

Übersichtsreader

Zum Erhalt der Kriminologischen
Sozialforschung an der Universität Hamburg

Table of Contents

1. ANTRAG AN DEN FAKULTÄTSRAT WISO: ERHALT DER INTERNATIONALEN KRIMINOLOGIE ERMÖGLICHEN (TOP 11)	3
2. SKIZZE: ALTERNATIVE FINANZIERUNG M.A. INTERNATIONALE KRIMINOLOGIE	5
3. ANTWORT DES HAMBURGER SENATS AUF ANFRAGE (KOSTENÜBERSICHT & BEWERBER*INNENZAHLEN)	8
4. STELLUNGNAHMEN	9
A. STELLUNGNAHME FRITZ SACK IN DER FAZ.....	9
B. STELLUNGNAHME LISELOTTE-PONGRATZ-STIFTUNG.....	12
C. STELLUNGNAHME KRIMINOLOGISCHES JOURNAL (KRIMJ)	27
E. STELLUNGNAHME GESELLSCHAFT FÜR INTERDISZIPLINÄRE WISSENSCHAFTLICHE KRIMINOLOGIE (GIWK).....	32
G. STELLUNGNAHME BUNDESVORSTAND UND HAMBURGER LANDESVORSTAND DER ARBEITSGEMEINSCHAFT SOZIALDEMOKRATISCHER JURISTINNEN (ASJ)	34
5. ZEITUNGSARTIKEL UND PODCASTS	36
A. „AUS FÜR HAMBURGER KRIMINOLOGIE-STUDIUM – ABGRÜNDE ERFORSCHEN“ (TAZ)	36
B. „MASTER KRIMINOLOGIE STEHT VOR DEM AUS – GELD FÜR LEHRE FEHLT“ (HAMBURGER ABENDBLATT)	40
C. „KRIMINOLOGIE – HAMBURGER STUDIENGANG SOLL AUFGELÖST WERDEN“ (MOPO)	43
D. „UNI HAMBURG WILL STUDIENGANG INTERNATIONALE KRIMINOLOGIE ABSCHAFFEN“ (DLF)	45
E. „E28 – RETTET DIE KRIMINOLOGIE“ (KRIMSCHNACK – DER KRIMINOLOGIE PODCAST)	45
6. ANHANG	46
A. SCHRIFTLICHE KLEINE ANFRAGE DER ABGEORDNETEN SABINE BOEDDINGHAUS (DIE LINKE) VOM 03.02.22 UND ANTWORT DES SENATS	46
B. ZAHL DER BEWERBUNGEN FÜR MASTERSTUDIENGÄNGE AM FACHBEREICH SOZIALWISSENSCHAFTEN	50

1. Antrag an den Fakultätsrat WiSo: Erhalt der Internationalen Kriminologie ermöglichen (TOP 11)

Antragsteller*innen: [REDACTED]

Unterstützer*innen: Fachschaftsrat Internationale Kriminologie, Fachschaftsrat Sozialwissenschaften

Begründung:

Wie bereits im Juni 2022 in der Stellungnahme des Fakultätsrates zur Unterfinanzierung der Universität Hamburg festgehalten¹, befindet sich der Masterstudiengang Internationale Kriminologie vor der Gefahr der Abschaffung.

Dabei leistet die Hamburger Internationale Kriminologie mit der Erforschung von sozialen Phänomenen der Abweichung, Kriminalität, Gewalt, gesellschaftlicher Grenzziehung, aber auch Maßnahmen (staatlicher) Kontrolle und Regierung, die materielle Verhältnisse genauso berücksichtigt wie soziale Beziehungsprinzipien und Logiken der Gouvernamentalität, einen überaus relevanten und gleichzeitig deutschlandweit einzigartigen Beitrag zur sozialwissenschaftlichen Forschung und sozialer Entwicklung der Gesellschaft.

Diese inhaltliche Bedeutung findet Ausdruck in den zahlreichen und internationalen Appellen der Forschungscommunity für den Erhalt des Studiengangs und in der außergewöhnlich hohen und stetig steigenden Anzahl an Bewerber*innen von 260 Bewerbungen (WiSe 21/22) auf rund 30 Studienplätze. Damit ist die Internationale Kriminologie der bewerbungsstärkste Masterstudiengang der Hamburger Sozialwissenschaften.

Im letzten Fachbereichsrat Sozialwissenschaften, am 18. Januar 2023, wurde in der Diskussion um den Erhalt des Studiengangs vor allem zwei Aspekte deutlich: Es sind noch

¹ Fakultätsrat der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (01.06.2022), „Antrag der Stud. Mitglieder: Für die deutliche Erhöhung der Ausgaben für Bildung, Wissenschaft, Soziales, Gesundheit und Kultur statt 100 Milliarden für Aufrüstung und militärischen Machtwillen – Beschluss“. <https://www.wiso.uni-hamburg.de/ueber-die-fakultaet/gremien-beauftragte/fakultaetsrat/dokumente/stellungnahme-fr-146-ausgabe-bildung.pdf> (25.01.2023)

nicht alle Möglichkeiten für einen Erhalt ergriffen worden und es gibt eine engagierte Studierendenschaft, die gemeinsam für den Erhalt der Internationalen Kriminologie und die Ausfinanzierung der Universität kämpft!

Anschließend an die Stellungnahme des Fakultätsrats Wirtschafts- und Sozialwissenschaften für eine Ausfinanzierung der Universität vom 01.Juni 2022¹ und der Empfehlung des Akademischen Senats vom 5. Mai 2022, in der die besondere Bedeutung und gleichzeitige Gefährdung kleiner und interdisziplinärer Studiengänge mit einer besonderen Schutzbedürftigkeit betont wird², schlagen wir folgende Beschlüsse für den Erhalt der Internationalen Kriminologie vor:

Beschluss:

- Um das Ergreifen weiterer Möglichkeiten zum Erhalt der Internationalen Kriminologie zu ermöglichen, lehnt der Fakultätsrat die Einstellung des Studiengangs ab.
- Der Fakultätsrat fordert das Dekanat und das Präsidium dazu auf, sich gemeinsam mit den Vertreter*innen des Fachbereichs, des Studiengangs und den Studierenden über das weitere Vorgehen auszutauschen und Konzepte zur Gewährleistung der kriminologischen Forschung und Lehre zu erarbeiten und umzusetzen.
- der Fakultätsrat fordert die Behörde für Wissenschaft, Forschung, Gleichstellung und Bezirke auf, den Druck zur Streichung der Kriminologie initiativ zu beenden, indem Mittel für weitere kriminologische Professuren zur Verfügung gestellt werden.

² Akademischer Senat in der 794. Sitzung (05.05.2022), im Protokoll Tagesordnungspunkt 11.

2. Skizze: Alternative Finanzierung M.A. Internationale Kriminologie

Sachstand:

Derzeitige Finanzierung ³	Kosten pro Jahr
Derzeitige Gesamtkosten	655.000€
Anteil der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	440.00€
Anteil der Fakultät für Rechtswissenschaften	215.000€

Wie dem „Antrag zur Einstellung des Masterstudiengangs Internationale Kriminologie (M.A.)“ (FR-Vorlage-319-151-2023) zu entnehmen ist, wird die Auflösung des Masterstudienganges durch wegfallende Lehrstellen und daraus hervorgehendem „fehlendem professoralen Engagement“ in notwendigen Gremien begründet.

Dort werden zwei wegfallende Professuren genannt. Die Professur von Prof. Dr. Peter Wetzels mit Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2025 mit 4 SWS, sowie der voraussichtliche Rentenantritt von Prof. Dr. Susanne Krasmann zum Ende des Jahres 2027 mit 7 LVS. Die Lehranteile von Prof. Dr. Peter Wetzels waren Teil einer Kooperationsvereinbarung mit der Fakultät für Rechtswissenschaften, welche nach Rentenantritt von Prof. Wetzels nicht fortgeführt wird. Hier ergibt sich dementsprechend ein Defizit von 215.000€/4 SWS. Wie hoch die Kosten der Professur von Prof. Dr. Susanne Krasmann für die Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sind können wir nur schätzen. Wir prognostizieren ein weiteres Defizit von 215.000€.

Das Defizit umfasst dementsprechend 2 Professuren (4 SWS + 7 LVS) bzw. ~230.000€/Jahr.

³ Siehe dazu Anhang 9.b) „Schriftliche Kleine Anfrage der Abgeordneten Sabine Boeddinghaus (DIE LINKE) am 03.02.2022 und Antwort des Senats“, 22/725. (2022, 11.02)

Bisher geprüfte Finanzierungen:

Wir sind uns der angespannten finanziellen Lage der Fakultät WiSo bewusst, weshalb wir keine Reallokation von professoralen Aufwänden in der Fakultät erwarten und diese auch nicht begrüßen. Dementsprechend müssen die Gelder außerhalb der Fakultät akquiriert werden.

Nach unserem Kenntnisstand hat das Dekanat abseits der Fakultät das Präsidium um die Bereitstellung einer weiteren Professur ersucht. Diese Gespräche haben laut vorliegendem Antrag (FR-Vorlage-319-151-2023) deutlich gemacht, dass das Präsidium derzeit nicht bereit ist, zusätzliche Mittel für Professuren in der Kriminologischen Sozialforschung bereitzustellen.

Diese Entscheidung ist unter den Bedingungen der allgemeinen Unterfinanzierung der Universität verständlich, verliert aber ihre Nachvollziehbarkeit unter veränderten finanziellen Bedingungen und sollte dementsprechend im Kontext solcher Veränderungen hinterfragt werden.

Uns ist nicht bekannt, ob Vertreter*innen aus Dekanat, Fachbereich oder Programmdirektion sonstige Versuche einer alternativen Kompensation der wegfallenden Lehrstellen bemüht hätten. Sollte dies der Fall sein, bitten wir um Einsicht in die Dokumentation dieser Versuche.

Alternative Möglichkeiten der Finanzierung:

Im Gespräch zwischen Vertreter*innen des Fachschaftsrats und Prof. Dr. Peter Wetzels, hat dieser den Willen für die Fortführung seiner Lehre nach Antritt des Rentenalters bekundet. Er kann sich vorstellen die von ihm veranschlagten 4SWS im Rahmen einer Senior-Professur fortzuführen. Die notwendigen Gespräche mit der Fakultät für Rechtswissenschaften stehen zwar noch aus, aufgrund der erfahrungsgemäß in Aussicht stehenden Drittmittel ist eine Übereinkunft aber nicht unwahrscheinlich.

Dies wäre ein mögliches Szenario zumindest eine der wegfallenden Stellen mittelfristig, ohne Mehraufwand der Fakultät WiSo, zu besetzen, bis langfristige Kooperationsvereinbarungen geschlossen werden können.

Wurde sich nach Wegfall der Kooperationsvereinbarung mit der Fakultät für Rechtswissenschaften um neue Kooperationsvereinbarungen mit anderen naheliegenden Fachgebieten bemüht? Die Kriminologische Sozialforschung in Hamburg steht und lebt seit jeher für und durch Interdisziplinarität⁴ und es gibt eine Reihe potentieller

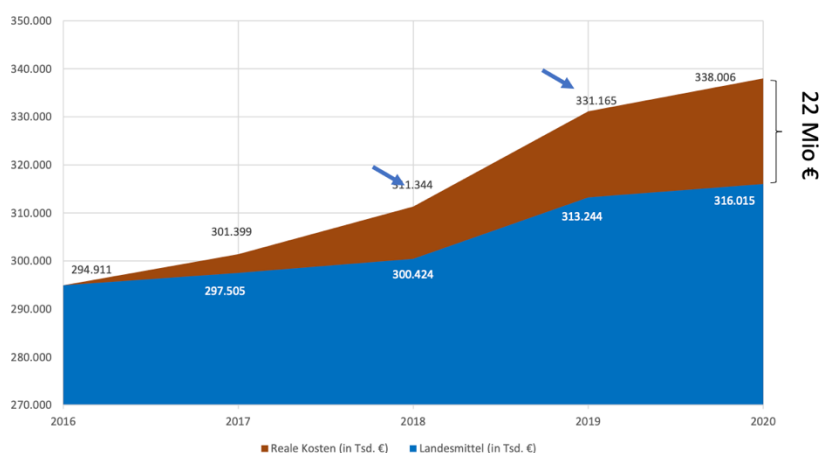
⁴ Löschper, Gabi; Manke, Gerd; Sack, Fritz (Hrsg.) Kriminologie als selbständiges, interdisziplinäres Hochschulstudium: Internationales Symposium vom 8.-10. Mai 1986 Universität Hamburg. Centaurus, 1986.

Kooperationspartner*innen aus anderen Fachbereichen, wie Friedens- und Konflikt-, oder Gewaltforschung, Psychologie, Medien- und/oder Kulturwissenschaften, (Human)Geographie und Raumwissenschaften, Sozialökonomie, etc. pp., von denen sich der Master Internationale Kriminologie bespielen lassen könnte. In Anbetracht der vielseitigen Möglichkeiten, ist davon auszugehen, dass hier, zumindest langfristig gesehen, weitere Lehrkapazitäten akquiriert werden können.

Hinzu kommt die Möglichkeit um Bemühungen für eine Sonderfinanzierung durch Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg und/oder den Hamburger Senat, wie es in den vergangenen Jahren bereits für andere Fachgebiete notwendig war und bewilligt wurde (siehe Tabelle 1: Aufrechterhaltung der Holzwirtschaft seit 2018: 0,3 Mio. €/Jahr; Integration des Lehrerprüfungsamts in die UHH seit 2019: 0,5 Mio. €/Jahr)⁵. Die so bereitgestellten Gelder könnten sowohl für eine §17 (1) Professur, oder eine Tenure-Track Juniorprofessur bereitgestellt werden, ohne Präsidium oder Fakultät einen finanziellen Mehraufwand aufzubürden.

Eine zusätzliche Option wäre eine Stiftungsprofessur, welche nach unseren Kenntnisstand derzeit noch nicht geprüft wurden.

Tabelle 1: Finanzübersicht der Universität Hamburg 2016 - 2020



Erläuterung zu den erhöhten Anstiegen in der Kurve:

- Aufrechterhaltung der Holzwirtschaft (seit 2018: 0,3 Mio. € / Jahr)
- Erhöhung der Versorgungszuschläge (2019: 9,7 Mio. €; 2020: 9,8 Mio. €)
- Integration des Lehrerprüfungsamts in die UHH (seit 2019: 0,5 Mio. € / Jahr)

⁵ Till Petersen (21.12.2020). „ Präsentation zur Finanzsituation der UHH im Dezember 2020“ PDF: https://l2gdownload.rrz.uni-hamburg.de/abo/00.000_video-44369_2020-12-15_15-00.pdf – Video: <https://lecture2go.uni-hamburg.de/l2go/-/get/v/44369>

3. Antwort des Hamburger Senats auf Anfrage (Kostenübersicht & Bewerber*innenzahlen)

Im Zuge des ersten Antrags auf Einstellung des Masters Internationale Kriminologie am 12.01.2023, stellte die Abgeordnete Sabine Boeddinghaus (DIE LINKE) am 03.02.2022 eine schriftliche Kleine Anfrage an den Hamburger Senat. Dieser ist, neben der gesellschaftlichen Bedeutung, sowohl die Kostenübersicht als auch eine Aufstellung der Bewerber*innenzahlen des Masterstudiengangs Internationale Kriminologie zu entnehmen. Die Kostenübersicht wurde bereits en Detail im Unterpunkt „Skizze: Alternative Finanzierung M.A. Internationale Kriminologie“ beschrieben.

Bemerkenswerter ist ein Blick auf die Bewerber*innenzahlen des Masterstudiengangs Internationale Kriminologie. Der Corona-Pandemie und den damit verbunden bundesweiten Einbrüchen der Bewerbungen auf Studienplätze zum Trotz, erfreute sich der Masterstudiengang Internationale Kriminologie einer *wachsenden* Zahl an Bewerber*innen (WiSe 2018/19: 187; WiSe 19/20: 220; WiSe 2020/21: 250)⁶. Im gegenwärtig vorletzten Jahrgang, WiSe 2021/22, bewarben sich 260 Personen auf 30 Studienplätze⁷. Verglichen mit anderen den Masterstudiengängen des Fachbereichs Sozialwissenschaften, ist der Master Internationale Kriminologie zudem der *bewerbungsstärkste* (260:149:116:115 im WiSe 2021/22)⁸.

Zusätzlich offenbarten persönliche Gespräche mit Studierenden des Fachbereichs Sozialwissenschaften, dass nicht nur ein großes Interesse am Masterstudiengang Internationale Kriminologie in der Studierendenschaft besteht, sondern einige ein Bachelorstudium im Fachbereich Sozialwissenschaften in Hamburg alleinig mit dem Ziel anfangen, prospektiv Internationale Kriminologie studieren zu können.

Auch wenn Fachvertreterinnen keine Zukunft in einer eigenständigen Fachdisziplin Internationale Kriminologie sehen, besteht doch ein erhebliches gesellschaftliches und studentisches Interesse an einer kriminologischen Sozialforschung, wie sie der Masterstudiengang Internationale Kriminologie anbietet.

⁶ Siehe dazu Anhang 9.a) „Schriftliche Kleine Anfrage der Abgeordneten Sabine Boeddinghaus (DIE LINKE) am 03.02.2022 und Antwort des Senats“, 22/725. (2022, 11.02)

⁷ Ebd.

⁸ Siehe dazu Anhang 9.b) „Zahl der Bewerbungen für Masterstudiengänge am Fachbereich Sozialwissenschaften“

Einspruch Exklusiv

Hamburg braucht die „Internationale Kriminologie“

Die Universität Hamburg plant die Einstellung des Studiengangs „Internationale Kriminologie“ innerhalb der nächsten Jahre. Die institutionellen Vorbereitungen sind in vollem Gange, wie auch Initiativen gegen diesen Plan. In F.A.Z. Einspruch bezieht der erste Lehrstuhlinhaber des Studiengangs Stellung.

Von FRITZ SACK



© dpa

Rheinland-Pfalz, Mainz: Ein Beamter zeigt seine in den Gürtel gesteckten Handschellen.

Es ist hier nicht der Ort, die nunmehr über drei Jahrzehnte erfolgreiche Geschichte des Studiengangs „Internationale Kriminologie“ an der Universität Hamburg detailliert zu rekonstruieren. Zu erinnern mag nur hilfreich sein, dass seine Geburt sich Initiativen aus dem sozialwissenschaftlichen Kreis der damals noch existierenden zweiten Rechtswissenschaftlichen Fakultät an der Universität Hamburg verdankt. Als treibende Kraft bleibt bis heute die unvergessene Soziologin Lieselotte Pongratz in Erinnerung. Diese zweite Rechtswissenschaftliche Fakultät wiederum bildete den institutionellen Rahmen für ein zehn- bis fünfzehnjähriges „Experiment“ der sogenannten „einstufigen Juristenausbildung“, welches das zweistufige Prüfungssystem der Juristenausbildung abschaffte und die Integration diverser sozialwissenschaftlicher Inhalte in der Ausbildung vorsah. Die Experimentierphase einer einstufigen Juristenausbildung war spätestens 1985 abgelaufen, die Existenz der zweiten Rechtswissenschaftlichen Fakultät damit gegenstandslos geworden. Über mehr als ein Jahrzehnt hinweg entließ diese „andere“ Fakultät juristische Absolventen eines neuen Typs in die verschiedenen Sparten der rechtspraktischen Berufswelt. Bekanntester Absolvent ist Bundeskanzler Olaf Scholz.

Wissenschaft zweiter Ordnung?

Der Beginn des Studiengangs Kriminologie sowie der Auflösung der „Einstufen-Fakultät“ der Universität Hamburg fielen damit praktisch zusammen. Dieser universitätspolitische Sachverhalt war der Hintergrund der Erfahrung, dass der neu gegründete kriminologische Studiengang in seinen Bemühungen um eine Aufstockung der Lehrkapazität – mit Ausnahme einer weiteren Professorenstelle – wenig erfolgreich war. Mit der drohenden Schließung des Studiengangs Kriminologie vollzöge sich auch eine Art Abwicklung eines Reformrests aus dem Experiment einer einstufigen Juristenausbildung sowie der universitären Reformpolitik aus der Zeit der sozialliberalen Ära der Bundesrepublik.

Zurück bliebe eine Kriminologie, die, anders als etwa die Soziologie und die Psychologie, an den deutschen Universitäten gleichsam nur als wissenschaftliche Disziplin zweiter Ordnung organisiert ist. Eine akademische und wissenschaftliche Zertifizierung der Kriminologie findet sich bis auf den heutigen Tag - trotz des von Auflösung bedrohten Hamburger Studiengangs - lediglich auf der Ebene des Diploms, nicht aber auf der Ebene der Promotion und der Habilitation. Und auch die offizielle inhaltliche Bezeichnung und Charakterisierung der vier bis fünf Lehrstühle an deutschen Universitäten, deren Inhabern die wissenschaftliche Pflege kriminologischer Lehre und Forschung anvertraut ist, enthält nahezu ausnahmslos zusätzliche inhaltliche Bestandteile. Dabei handelt es sich in der Regel um strafrechtswissenschaftliche Neben- und Teilbereiche oder auch praxisbezogene Akzente, wie Kriminalpolitik, Kriminalistik, Gewaltforschung oder Polizeiwissenschaft. Damit kriegt Kriminologie gleichsam den Charakter eines Beipackelements des Studiums, in gelegentlich noch heute anzutreffender Diktion als „strafrechtswissenschaftliche Hilfswissenschaft“. „Kriminologie“ ist man in der Bundesrepublik gleichsam „by doing“ und auf „Selbstzuruf“.

Blick in die Vereinigten Staaten

Der Hintergrund dieser universitären und auch medial diskutierten „öffentlichen“ Struktur der deutschen Kriminologie erschließt sich aus einem deutschen Alleinstellungsmerkmal. Der Gegenstandsbereich der deutschen traditionellen Kriminologie folgt weitgehend den Grenzen, die das nationale Strafrecht bei der Bestimmung dessen definiert, was als kriminell gilt. Die Differenz zum außerdeutschen, insbesondere im angelsächsischen Sprachbereich vorherrschende Selbstverständnis der Disziplin markiert diesen Gesichtspunkt in aller Deutlichkeit. Der Gegenstand der in diesen Ländern praktizierten Kriminologie lautet in aller Selbstverständlichkeit: „making law, breaking law, reaction to breaking law“. Die historische und geografische Variabilität dieser Forschungsfelder ist damit genauso gesetzt wie unbestritten. Die deutsche Kriminologie ist im Wesentlichen auf das mittlere Glied dieser Definition ausgerichtet und fokussiert.

Der amerikanische Soziologe und Kriminologe David Matza versteht Kriminologie in Absetzung von und im Unterschied zu der Tradition der „positive school of criminology“. Diese Definition mag an dieser Stelle für den von der Stilllegung des kriminologischen Studiengangs implizierten Disziplinbegriffs wörtlich zitiert sein: „Among their most notable accomplishments, the positive criminologists succeeded in what would seem the impossible. They separated the study of crime from the workings and theory of the state“.

Die Implikationen eines solchen Gegenstands der Kriminologie müssen hier nicht ausbuchstabiert werden. Es geht dabei um die Untersuchung von Akteuren, Institutionen und Prozessen dessen, was mit dem Konzept der *Kriminalisierung* im umfassenden Sinne gemeint ist. Auf diesen Sachverhalt weist auch eine deutsche soziologische Stimme aus dem Jahre 1968 hin. Der frühere Freiburger Soziologe Heinrich Popitz hielt der damaligen vorherrschenden Kriminologie vor, dass sie lediglich den „institutionellen Selektionsprozess“

der (amtlichen) „Sündenregistratur“ reflektiere und damit Realitäten verdoppele, die zu untersuchen wären.

Zeugnis der Selbstvergessenheit

Ein Aspekt dieser zu entlarvenden Realitäten besteht in der von Max Weber in „Wirtschaft und Gesellschaft“ entwickelten Herrschafts- und Rechtfertigungslegende. Nicht an die Adresse der Kriminologie gerichtet, sondern in seinem Kapitel IX zur „Soziologie der Herrschaft“ findet sich als „einfachste Beobachtung“ bezeichnet, „dass bei beliebigen auffälligen Kontrasten des Schicksals und der Situation zweier Menschen ...der günstiger Situierte das nicht rastende Bedürfnis fühlt, den zu seinen Gunsten bestehenden Kontrast als ‚legitim‘, seine eigene Lage als von ihm ‚verdient‘ und die des anderen als von jenem irgendwie ‚verschuldet‘ ansehen zu dürfen“ – und zugespitzt bei besonders auffälligem Kontrast weiter: „Die ‚Legende‘ jeder hochprivilegierten Gruppe ist ihre natürliche, womöglich ihre ‚Bluts‘-Überlegenheit“. Die Geschichte der Kriminologie ist voll von Versuchen, die biologischen Einzelheiten dieser Kontraste zu identifizieren – neo-lombrosianische Wiederkünfte in der Kriminologie bezeugen es.

Damit sind Arbeitsfeld, Lehr- und Forschungskonzept des Studiengangs Kriminologie der Hamburger Universität plakativ, aber wohl hinreichend beschrieben. Damit aber auch das wissenschaftliche „Opfer“, das die Universität Hamburg der Disziplin und dem Lehrgebiet der Kriminologie mit der Schließung des Studiengangs zumuten würde. Historische Selbstvergessenheit der Institution einerseits, Verzicht auf ein adäquates und international praktiziertes Verständnis einer soziologisch fundierten Analyse von Kriminalität anderseits – so lassen sich die Implikationen der Studiengangsschließung auf einen kurzen Nenner bringen.

Professor Dr. Fritz Sack war von 1984 bis 1996 Professor für Internationale Kriminologie an der Universität Hamburg.

Quelle: F.A.Z. Einspruch

 **STARTSEITE**
 **BLOGANSICHT**
 **STUDIUM**
 **LINKPORTAL**
 **VERANSTALTUNGEN**
 **KONTAKT**

Stellungnahme zum drohenden Aus d Kriminologie an der Universität Hamburg

AM 1. FEBRUAR 2022 GEPOSTET VON  **CHRISTIAN WICKERT**  

Stellungnahme der kriminologischen Fachöffentlichkeit zu
drohenden Abschaffung des Master-Studiengangs
Internationale Kriminologie an der Universität Hamburg

Januar 2022

Datenschutz & Cookies: Diese Website verwendet Cookies. Wenn du die Website weiterhin nutzt, stimmst du der Verwendung von Cookies zu. Weitere Informationen, beispielsweise zur Kontrolle von Cookies, findest du hier: [Cookie-Richtlinie](#)

Schließen und akzeptieren

Die Autor:innen dieser Stellungnahme sind engagiert in der Jury der Liselotte-Pongratz-Stiftung an der Universität Hamburg. Die Autor:innenschaft erklärt sich aus dieser Verbindung. Gleichwohl ist dieses keine Stellungnahme der Stiftung. Die Autor:innen veröffentlichen diese unter ihren eigenen Namen

Wir haben überrascht und mit Entsetzen von der drohenden Abschaffung des Studiengangs Internationale Kriminologie an der Universität Hamburg erfahren. Ein solcher Schritt darf nicht unkommentiert bleiben. Sollte es dazu kommen, gäbe die Universität Hamburg einen auf dies Gebiet in Deutschland einmaligen Studiengang auf und ließe damit ein ganzes Feld kritischer Forschung und Ausbildung ins Leere laufen.

Eine Beendigung des Studienganges aufgrund von fehlendem Personal in den nächsten Jahren würde bedeuten, dass ein Zentrum der soziologisch orientierten Kriminologie in Deutschland aufgelöst würde. Dann würde Kriminologie fast nur noch als ein Nebenfach (von ähnlichen Masterprogrammen in Bochum und Regensburg, dort aber mit anderen Schwerpunkten, abgesehen von juristischen Studiengängen oder an Polizeiakademien vertreten sein – und somit auch nur ein eingeschränkter Zugang zu diesen Inhalten bestehen. Bis heute ist der Studiengang in Hamburg bundesweit der einzige interdisziplinär und international ausgerichtete Kriminologie-Studiengang, der institutionell und damit eben auch perspektivisch in den Sozialwissenschaften verankert ist.

Die sich abzeichnende Entscheidung ist vor dem Hintergrund der Entwicklung, die vor rund 40 Jahren begann, nicht zu erwarten gewesen. Mittelfristig wäre dies das Aus für eine institutionell verankerte kritische Kriminologie in Deutschland überhaupt. Die Sichtbarkeit einer interdisziplinären und sozialwissenschaftlichen Kriminologie würde damit erheblich eingeschränkt werden, was wiederum die Sozialwissenschaften als solche eine gute Entwicklung wäre.

Die drohende Schließung ist auch nicht vor dem Hintergrund zu verstehen, dass dieser Studiengang innerhalb des Fachbereichs Sozialwissenschaften die stärksten Bewerber:innenzahlen hat. Von Desinteresse an den Themen und der Ausrichtung der Kriminologie kann jedenfalls nicht gesprochen werden. Vielmehr scheint hier die studentische Nachfrage kein Gewicht zu haben.

Die offiziellen Begründungen für diese Planung beziehen sich auf die in naher Zukunft nicht mehr vorhandenen Personalressourcen in der Forschung und in der Lehre. Diese Entwicklung war

Datenschutz & Cookies: Diese Website verwendet Cookies. Wenn du die Website weiterhin nutzt, stimmst du der Verwendung von Cookies zu. Weitere Informationen, beispielsweise zur Kontrolle von Cookies, findest du hier: [Cookie-Richtlinie](#)

Schließen und akzeptieren

die
de
ige

Der Zusammenhang drängt sich jedoch auf, erschiene uns allerdings extrem kurzsichtig. Ob angesichts so mancher fachlicher Engführung in der Lehre und der Forschung auch künftig von einer Einrichtung im Geiste einer *universitas magistrorum et scholarium* sprechen kann, wird sich zeigen. Skepsis ist angebracht.

Die sozialwissenschaftliche Kriminologie der Universität Hamburg beschäftigt sich mit der gesellschaftstheoretischen Kontextualisierung von Kriminalität (der Verschärfung sozialer Ungleichheiten und Desintegrationsmechanismen, sozialen Verwerfungen und gesellschaftlichen Problemlagen, die in Kriminalität münden können). Angesichts der derzeitigen Spaltungen in der Gesellschaft wird eine sozialwissenschaftlich fundierte, kriminologische Perspektive, die diese Entwicklungen kritisch reflektiert, dringend benötigt. Auch die kritische Reflexion von Rechtsgenese und -anwendung, des gesellschaftlichen Umgangs mit Straftäter:innen sowie wissenschaftliche Diskurse über jegliche Form von Gewalt, gesellschaftliche Sicherheit, auch die Arbeit der Kontrollinstanzen des Staates darf nicht allein strafverfolgungsbezogenen Disziplinen überlassen werden. Es sollte kein Nebenzweig einer auf „Sicherheitsforschung“ fokussierten Soziologie sein, die eben nicht die breite Perspektive einer kritischen Kriminologie bedienen kann und will.

Selbstverständlich gehören Studiengänge mitunter auf den Prüfstand. Bei anhaltend starker Nachfrage von Seiten der Studierenden wie einer ungebrochenen gesellschaftlichen Relevanz stellt sich allerdings die Frage, ob es hier nicht auch an dem Willen mangelt, Kriminologie weiterhin als Teil der Sozialwissenschaften zu verankern und mit entsprechenden Ressourcen auszustatten.

Wir ersuchen die Universität und ihre Gremien dringend, diese Entscheidung zu überdenken mit den verantwortlichen Hochschullehrer:innen, betroffenen Wissenschaftler:innen und Studierenden Möglichkeiten zu suchen, den Studiengang auch in Zukunft weiterzuführen. Auch nach 2022 sollen junge Menschen die Chance haben, ihre Ausbildung in dieser sozialwissenschaftlichen Perspektive in einem Master weiterzuführen.

Autor:innen

Prof. Dr. Carmen Gransee, HAW Hamburg

Prof. Dr. Michael Lindenberg, Ev. Hochschule für Soziale Arbeit und Diakonie Hamburg

Prof. Dr. Tilman Lutz, HAW Hamburg

Datenschutz & Cookies: Diese Website verwendet Cookies. Wenn du die Website weiterhin nutzt, stimmst du der Verwendung von Cookies zu. Weitere Informationen, beispielsweise zur Kontrolle von Cookies, findest du hier: [Cookie-Richtlinie](#)

Schließen und akzeptieren

ter

Justizvollzug e. V.

Prof. (em) Dr. Bernd Villmow, Universität Hamburg

Prof. Dr. Nils Zurawski, FOSPOL/Akademie der Polizei Hamburg

Erst-Unterzeichner:innen

1. Prof. Dr. Christian Ghanem, TH Nürnberg Georg Simon Ohm
2. Prof. Dr. Heinz Cornel, Alice Salomon Hochschule Berlin
3. Prof. Gabriele Kawamura-Reindl, Technische Hochschule Nürnberg
4. Prof. Dr. Felix Bode M.A., Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW
5. Prof. Dr. Stefan Kersting, Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW
6. Prof. Dr. Gina Rosa Wollinger, Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW
7. Prof. Dr. Daniela Pollich, Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW
8. Prof. Dr. Christian Wickert, Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW
9. Prof. Dr. Tobias Singelstein, Ruhr-Universität Bochum
10. Prof. Dr. Thomas Feltes M.A., Ruhr-Universität Bochum
11. Dr. Matthias Leese , Center for Security Studies ETH Zürich
12. Roland Hoheisel-Gruler, Sigmaringen
13. Ben Hundertmark, Hamburg
14. Dr. phil. Dr. rer. med. Peter Ullrich, Zentrum Technik und Gesellschaft, TU Berlin
15. Dr. Jenny Künkel, TU Dresden
16. Hannah Espin Grau, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Kriminologie, Ruhr-Universität Bochum
17. Prof. Dr. Bernhard Frevel, Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW
18. Dr. Daniela Klimke, Professorin an der Polizeiakademie Niedersachsen
19. Leon von der Burg, Forschungsprojekt Situational Awareness: Sensing Security in the C
Universität Hamburg
20. Prof. Dr. Marschel Schöne, Professor für Kriminologie, Direktor des SIPS, Hochschule c
Sächsischen Polizei
21. Dr. Nathalie Hirschmann, Nachwuchsgruppenleiterin Projekt PluS-i, Universität Münster
22. Michelle Winkler, Grundrechtekomitee
23. Prof. Dr. jur. Christine M. Graebisch, Dipl.-Krim., FH Dortmund
24. Prof. Dr. Otmar Hagemann, Fachhochschule Kiel
25. Fabian de Hair, Hamburg
26. Prof. Dr. Fritz Sack, Berlin

Datenschutz & Cookies: Diese Website verwendet Cookies. Wenn du die Website weiterhin nutzt, stimmst du der Verwendung von Cookies zu.
Weitere Informationen, beispielsweise zur Kontrolle von Cookies, findest du hier: [Cookie-Richtlinie](#)

Schließen und akzeptieren

School of Law, Rotterdam, Niederlande

30. Prof. (em.) Dr. Helga Cremer-Schäfer, Goethe Universität Frankfurt am Main
31. Prof. Dr. Andreas Ruch, Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW
32. Prof. Dr. Bernd Belina, Goethe Universität Frankfurt am Main
33. Prof. Dr. Birgitta Sticher, Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin
34. Prof. Dr. Bärbel Bongartz, IU Internationale Hochschule
35. Prof. Dr. Henning Schmidt-Semisch, Universität Bremen
36. Stephanie Schmidt, Universität Innsbruck
37. Prof. Dr. jur. Michael Jasch, Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW
38. Univ.-Prof. Dr. Alexandra Schwell, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt/Celovec
39. Seniorprof. Dr. Johannes Stehr, Evangelische Hochschule Darmstadt
40. Joachim Katz
41. Dr. Katja Thane, Universität Bremen
42. Michael Dellwing, Methodenzentrum, Leuphana Universität Lüneburg
43. Hannelore Maelicke, Dipl. Kriminologin
44. Dr. iur. Bernd Maelicke
45. Prof. em. Dr. iur. Hans-Jürgen Kerner, Institut für Kriminologie der Universität Tübingen
46. Prof. Dr. Joachim Häfele, PA Niedersachsen
47. Dr. Katrin Brettfeld, Universität Hamburg
48. Dr. Julia Leser, Humboldt-Universität zu Berlin
49. Prof. Dr. Ulrike Zähringer, Hochschule in der Akademie der Polizei Hamburg
50. Prof. Dr. Peter Wetzels, Universität Hamburg
51. Prof. Dr. Stephan Quensel
52. Dipl.-Soz. Anabel Taefi, Hochschule in der Akademie der Polizei Hamburg
53. Johannes Ebenau, Universität Hamburg
54. Matenia Lickfett Sirseloudi, Universität Bremen
55. Sonja Dolinsek, Universität Paderborn
56. Dr. Mira Fey, University of Applied Sciences and Arts Western Switzerland
57. Dr. Sonja John, Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin
58. Jun.-Prof.'in Dr. Dörte Negnal, Sozialwissenschaftliche Kriminologie und Legal Gender Studies, Universität Siegen
59. Dipl.-Pol. Dipl.-Psych. Hermann Groß, Forschungsdirektor Fachbereich Verwaltung, Hessische Hochschule für Polizei und Verwaltung (HfPV)
60. Eike Bone-Winkel, FHöVPR Güstrow
61. Prof. Rüdiger Lautmann, Berlin,
62. Prof. Dr. Jan Wehrheim, Universität Duisburg-Essen

Datenschutz & Cookies: Diese Website verwendet Cookies. Wenn du die Website weiterhin nutzt, stimmst du der Verwendung von Cookies zu.
Weitere Informationen, beispielsweise zur Kontrolle von Cookies, findest du hier: [Cookie-Richtlinie](#)

Schließen und akzeptieren

rlir

66. Marie-Theres Piening, Ruhr-Universität Bochum
67. Prof. Dr. Kirstin Drenkhahn, Freie Universität Berlin
68. Dr. Julian Knop, Humboldt-Universität zu Berlin
69. Prof. Dr. Eva Groß, Hochschule in der Akademie der Polizei Hamburg
70. Dr. Bernd Werse, Dipl.-Soziologe, Centre for Drug Research, Uni Frankfurt
71. Kim Magiera, Maine
72. Dr. Simon Egbert, Universität Bielefeld
73. Prof. Dr. Brigitta Goldberg, Ev. Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe
74. Dirk Lampe, M.A., Deutsches Jugendinstitut e.V.
75. Prof. Dr. Bernd Dollinger, Universität Siegen
76. Prof. Dr. Andrea Kretschmann, Leuphana Universität Lüneburg
77. Luise Klaus, Lehrstuhl für Kriminologie, Ruhr-Universität Bochum
78. Dr. Meropi Tzanetakis, Universität Innsbruck
79. Dr. Christian Boulanger, Max-Planck-Institut für Rechtsgeschichte und Rechtstheorie
80. Felix Fink, Leuphana Universität Lüneburg
81. Prof. Dr. Timo Berse, Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW
82. Prof. Dr. Torsten H. Voigt, RWTH Aachen
83. Prof. Dr. Norbert Pütter, BTU Cottbus-Senftenberg
84. Prof.(em) Dr. Bernd Rüdiger Sonnen, Universität Hamburg
85. Dr. Daniela Hunold, Referatsleiterin, Direktion Kriminalpolizei/Landeskriminalamt Bremen
86. Prof. em. Dr. Lorenz Böllinger, Universität Bremen
87. Dr. Sylvia Kühne, RWTH Aachen
88. Dr. Kai Seidensticker M.A., Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW
89. Moritz Assall, Jurist und Kriminalsoziologe
90. Dr. Helmut Blumbach, Bonn
91. Dr. Aldo Legnaro, Köln
92. Janina Sadlowsky, Studentin HAW Hamburg
93. Mag. Dr. Hemma Mayrhofer, Universität Innsbruck
94. Institut für angewandte Rechts- und Kriminalsoziologie, Universität Innsbruck
95. Schildower Kreis
96. Eva Wenger, Studierende der Kriminologie, Hamburg
97. Viktoria Donnerbauer, Studierende der Kriminologie, Hamburg
98. Joshua Sommer, Student HAW Hamburg
99. Priv.-Doz. Dr. iur. Grischa Merkel, Fachhochschule für Verwaltung und Dienstleistung (FHVD), Schleswig-Holstein
100. Jana Berberich, Lehrstuhl für Kriminologie, Ruhr-Universität Bochum

Soziologie und Kulturorganisation, Leuphana Universität Lüneburg

104. PhD Cheryce von Xyländer, Guest professor, Faculty Humanities and Social Sciences, Institute for Philosophy and Sciences of Art, Leuphana University Lüneburg
105. Prof. Dr. Helmut Kury, Universität Freiburg
106. Manfred Brusten, Professor emeritus der Bergischen Universität Wuppertal
107. Prof. PD Dr. Dorothea Rzepka, Ev. Hochschule Darmstadt
108. Maren Wegner, DHPol, Münster
109. Julian Licher, Student HAW Hamburg
110. Dr. Helmut Blumbach, Bonn
111. Dr. Ilka Kammigan, Projekt DeWePol, Hochschule der Polizei Hamburg
112. Astrid Klukkert (Dipl.-Krim, Dipl.-Geogr.), Masterstudiengang Kriminologie, Kriminalistik Polizeiwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum, die administrative Studiengangsleiterin
113. Christian Roy-Pogodzik (M.A. Soziologie), Masterstudiengang Kriminologie, Kriminalistik Polizeiwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum, die administrative Studiengangsleiterin
114. Lara Schartau-Engelking (M.Sc. Eur. Studies, M.A. Politik), Masterstudiengang Kriminologie, Kriminalistik und Polizeiwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum, die administrative Studiengangsleitung
115. Dr. Marvin Weigert (Dipl.-Jurist), Masterstudiengang Kriminologie, Kriminalistik und Polizeiwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum, die administrative Studiengangsleiterin
116. Jan Frahm, Absolvent (2007) des Studiengangs Internationale Kriminologie
117. Prof. Dr. Ina Hunecke, FHVD Altenholz, Schleswig-Holstein
118. Prof. Dr.iur. Dipl.Psych. Stefanie Kemme, Hochschule in der Akademie der Polizei Hamburg
119. Antonia Paulus, Institut für Staatswissenschaft und Rechtsphilosophie, Freiburg
120. Hannah Reiter, VICESSE Vienna Centre for Societal Security
121. Friederike Häuser, Kriminologin (Beratungsstelle Gewaltprävention der Behörde für Schule und Berufsbildung), Hamburg
122. Dr. Peer Stolle, RAV-Vorstandsvorsitzender
123. Redaktion „Bürgerrechte & Polizei/CILIP“
124. Ulrich v. Klinggräff, Rechtsanwalt, Berlin
125. Prof. Dr. Axel Dessecker, Kriminologische Zentralstelle (KrimZ) & Universität Göttingen
126. Prof. Dr. Martin Rettenberger, Kriminologische Zentralstelle (KrimZ) & Universität Mainz
127. Prof. Dr. Volker Kirchberg, Leuphana Universität Lüneburg
128. Prof. Dr. Peter Stegmaier, University of Twente
129. Ulrike Köllner, Fachanwältin für Familienrecht, München
130. Christan Woldmann, Rechtsanwalt, Hamburg
131. Michael Plöse, Lehrbeauftragter, Humboldt-Universität zu Berlin

Datenschutz & Cookies: Diese Website verwendet Cookies. Wenn du die Website weiterhin nutzt, stimmst du der Verwendung von Cookies zu.
Weitere Informationen, beispielsweise zur Kontrolle von Cookies, findest du hier: [Cookie-Richtlinie](#)

Schließen und akzeptieren

135. Franziska Nedelmann, Rechtsanwältin, Berlin
136. Mirco Beth, Rechtsanwalt, Hamburg
137. Stephan Urbach, Rechtsanwalt, Essen
138. Anja Lederer, Rechtsanwältin Berlin
139. Joachim Schaller, Rechtsanwalt, Hamburg
140. Ursula Groos, Rechtsanwältin Berlin
141. Heike Holz, Geschäftsführerin des PETZE-Institut für Gewaltprävention in Kiel
142. Dr. Sven-U. Burkhardt, Rechtsanwalt und Vertretungsprofessor, Strafvollzugsarchiv
Dortmund
143. Prof. Dr. Anne Vogelpohl, HAW Hamburg
144. Nicola Bier, LL.M., Rechtsanwältin Berlin
145. Claudia Vogel, Rechtsanwältin Freiburg
146. Freja Lucia Klempin, Studierende, Hamburg
147. Jutta Bärthel, Rechtsanwältin, Hamburg
148. Christoph Willms, Sozialarbeiter und Kriminologe, Köln
149. Prof Dr. Jens Weidner, HAW-Hamburg
150. Ben Bartholdy, Diplom Kriminologe, Fachanwalt für Strafrecht, Westerstede
151. Liza Mattutat, Leuphana Universität Lüneburg
152. Prof. Dr. Sabine Stövesand, HAW Hamburg
153. Prof. Dr. Albert Scherr, Freiburg
154. Prof. Dr. Birgit Menzel, HAW Hamburg
155. Michael Leipold, Rechtsanwalt, Hamburg
156. Thomas Korn, Rechtsanwalt, Berlin
157. Stephan Schneider, LL.M., Rechtsanwalt und Fachanwalt für Strafrecht
158. Dipl. jur. Eric von Dömming, Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt, Frankfurt
am Main
159. Dr. Ralf Ritter, Rechtsanwalt, Hamburg
160. Dr. Martin Schaar, Rechtsanwalt, Kiel
161. Laura Bärthel, Dozentin Akademie Auswärtiger Dienst Tegel
162. Birgit Blaser, Dipl. Sozialpädagogin + Dipl. Kriminologin, Mediatorin in Strafverfahren
163. Cornelius Lüpke, Rechtsanwalt, Berlin
164. Clara Quintino Rufino (Studierende im 13.Durchgang des WBMA Kriminologie)
165. Ulrike Schultz, Akad. Oberrätin a.D., FernUniversität in Hagen
166. Prof. Dr. Mechthild Bereswill, Universität Kassel
167. Dr. Dennis Pauschinger, Biel, Schweiz
168. Nina Otto, M.A. Kriminologie, Kriminaloberkommissarin, Kiel

Datenschutz & Cookies: Diese Website verwendet Cookies. Wenn du die Website weiterhin nutzt, stimmst du der Verwendung von Cookies zu.
Weitere Informationen, beispielsweise zur Kontrolle von Cookies, findest du hier: [Cookie-Richtlinie](#)

Schließen und akzeptieren

172. Prof. Dr. Rafael Behr, Hochschule in der Akademie der Polizei, Hamburg
173. Prof. Dr. Heinz Sünker, Bergische Universität Wuppertal
174. Dr. Tim Lukas, Bergische Universität Wuppertal
175. Dr. Eva Tolasch, Friedrich-Schiller-Universität Jena
176. Prof. Dr. jur. Christine Morgenstern, FU Berlin
177. Prof. Dr. Wolfgang Bonß, UniBw München
178. Prof. Dr. Gerd Schwerhoff, Technische Universität Dresden
179. Mag. Dr. Veronika Hofinger, stv. Institutsleitung, Institut für angewandte Rechts- und Kriminalsoziologie, Universität Innsbruck
180. Prof. Dr. Ines Woynar, Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft, Ludwigshafen
181. Prof. Dr. Ralf Kölbel, LMU München, Lehrstuhl für Strafrecht und Kriminologie
182. Dr. Holger Plank, M.A., Nürnberg / Bochum
183. Dr. jur. André Schulz LL.M. M.A., Hamburg
184. Laila Abdul-Rahman, Ruhr-Universität Bochum
185. Geoff Emerson, Former Assistant Director, Thames Valley Probation
186. Esther Jarchow, Kriminologische Forschungsstelle der Polizei Hamburg
187. Dr. Lioba Fricke, Kriminologin, Diplom-Psychologin, Laer
188. Dr. Klaus Roggenthin, Geschäftsführer der Bundesarbeitsgemeinschaft für Straffälligen e.V.
189. Sebastian Plischke, Ev. Hochschule für Soziale Arbeit und Diakonie Hamburg
190. Prof. em. Dr. Jo Reichertz, Senior Fellow, Institute for Advanced Study in the Humanities
191. Prof. Dr. Katrin Höffler, Lehrstuhl für Strafrecht und Kriminologie, Universität Göttingen
192. Merle Voß, BA Sozial- und Organisationspädagogik, MA Internationale Kriminologie
193. Florian Stoeck, Dozent Hochschule für Öffentliche Verwaltung Bremen
194. Marie-Louise Winter
195. Bernd Geng, M.A., Lehrbeauftragter Universität Greifswald
196. PD Dr. Carola Schmid, Uni Augsburg
197. Dr. habil Jens Bergmann, Professor an der Polizeiakademie Niedersachsen
198. Dr. Meike Hecker, Forschungsprojekt „Polizeivertrauen in der Praxis, Universität Tübingen
199. Prof. Dr. Rita Haverkamp, Stiftungsprofessur für Kriminalprävention und Risikomanagement, Universität Tübingen
200. Prof. Thomas E. Gundlach, Professur für Kriminalistik, Hochschule in der Akademie der Polizei Hamburg
201. Ina Morgenroth, Bewährungshilfe Hamburg (Studierende der Internationalen Kriminologie von 2008-2010)
202. Daniel Wolter, M.A., Geschäftsführer DBH e.V. – Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht

Niederrhein

- 205. Wiro Nestler,, Landeskriminalamt Hamburg Fachstab (FSt) 32
- 206. Hendrik Thurnes M.A., Polizei Hamburg
- 207. Juleka Schulte-Ostermann, Diplom-Kriminologin (Abschluss 2006 an der Uni Hamburg)
M.A. Erziehungswissenschaftlerin
- 208. Prof. Dr. Frank Sowa, TH Nürnberg Georg Simon Ohm
- 209. Sabrina Kunze, Hamburg
- 210. Barbara Herbst, Dipl.Psych/M.A. Kriminologie, Sozialberatung Stuttgart e.V.
- 211. Prof. Dr. Andreas Markert, Hochschule Zittau/Görlitz (FH)
- 212. Helena Schüttler | Soziologin, M.A., Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen
- 213. Dr. Sofie Olbers, VWA / BA Lüneburg
- 214. Mag. Fritz Zeilinger, Wien
- 215. Dr. Holger Schmidt, Technische Universität Dortmund
- 216. Kristin Weber
- 217. Dr. Rüdiger Schilling M.A., Hochschule für Polizei BW
- 218. Sarah Schirmer, M.A., Universität Siegen
- 219. Dipl. Päd. Sebastian Dirks, Hamburg
- 220. Anna Gilsbach, Rechtsanwältin, Berlin
- 221. Joachim Schiebold, Rechtsanwalt, Hamburg
- 222. Yagmur Mengilli, Goethe-Universität Frankfurt am Main
- 223. Dr. María Laura Böhm, Juristische Fakultät der LMU München
- 224. Sigrid Pehle, Ruhr-Universität Bochum
- 225. Dr. Walter Hammerschick, Institut für angewandte Rechts- und Kriminalsoziologie,
stellvertretender Institutsleiter, Universität Innsbruck
- 226. Prof. Dr. Henning Ernst Mueller, Universität Regensburg
- 227. Dr. Franz Zahradnik, Universität Zürich, Schweiz
- 228. Maria Diedrich, Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft, Ludwigshafen
- 229. Prof. Dr. Wolfgang Deichsel, Dresden
- 230. Dr. Martina Althoff, Universität Groningen, Niederlande
- 231. Dr. Julia Kasselt, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- 232. Mimi Boks, Absolventin und freie Mitarbeiterin bei der Amadeu Antonio Stiftung
- 233. Dr. Fatos Atali-Timmer, Carl von Ossietzky Universität
- 234. Prof. Dr. Jens Luedtke, Universität Augsburg
- 235. Prof. Dr. Nadine Bals, Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW
- 236. Dr. Dörte Marth, Hamburg
- 237. Eva Tanz, FU Berlin

Datenschutz & Cookies: Diese Website verwendet Cookies. Wenn du die Website weiterhin nutzt, stimmst du der Verwendung von Cookies zu.
Weitere Informationen, beispielsweise zur Kontrolle von Cookies, findest du hier: [Cookie-Richtlinie](#)

Schließen und akzeptieren

- 241. Dr. Michael Fischer, Hamburg
- 242. Simone Rabitz-Suhr, Dipl. Soziologin, Kriminologische Forschungsstelle, Polizei Hamburg
- 243. Prof. Dr. jur. H.-U. Paeffgen, Bonn
- 244. Fabian Fritz, Dept. Soziale Arbeit, HAW Hamburg
- 245. Prof. Dr. Martin Winands, Katholische Hochschule NRW
- 246. Julia Wegner, FU Berlin
- 247. Prof. Dr. Annita Kalpaka, Dept. Soziale Arbeit, HAW Hamburg
- 248. Prof. Dr. Louis Henri Seukwa, Leiter der Arbeitsstelle Migration an der HAW-Hamburg
- 249. Prof. Dr. Timm Kunstreich, Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit und Diakonie Hamburg
- 250. Dr. André Bohn LL. M., Rechtsanwalt, Strafverteidiger, Düsseldorf
- 251. Anne Brodführer, M.Sc. Psychologie, M.A. Kriminologie, Kriminalistik und Polizeiwissenschaften
- 252. Prof. Dr. Marc Witzel, Evangelische Hochschule Dresden
- 253. Prof. Dr. Susanne Karstedt, Griffith University, Australien
- 254. Prof. Dr. Theresia Höynck, Universität Kassel
- 255. PD Dr. Astrid Wonneberger, HAW Hamburg
- 256. Prof. Dr. Harald Ansen, HAW Hamburg
- 257. Viktoria Rappold, Forschungsinstitut für öffentliche und private Sicherheit (FÖPS), Berlin
- 258. Mauri Paustian, Stiftung SPIU, Berlin
- 259. Prof. Dr. Udo Seelmeyer, FH Bielefeld
- 260. Bernd Vetter, Rechtsanwalt, Hamburg
- 261. Prof. Dr. Stefan Harrendorf, Universität Greifswald
- 262. Dr. Uwe Kemmesies, Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus, Bundeskriminalamt
- 263. Mascha Stuchell, HAW Hamburg
- 264. Katharina Sufryd
- 265. Johannes Aschermann, Universität Bremen
- 266. Dr. Sabina Stelzig-Willutzki, HAW Hamburg
- 267. Nadine Feldhaus, Universität Vechta
- 268. Prof. em. Dr. Karl F. Schumann
- 269. Prof. Dr. Eva Kocher, C*LLaS, Europa-Universität Viadrina
- 270. Prof. Dr. Kai-D. Bussmann, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- 271. Nadine Lampel, Graz, Österreich
- 272. Tim Burkert, Rechtsanwalt, Hamburg
- 273. Prof. Dr. Dr. h.c. Dirk Fabricius, Goethe-Universität Frankfurt/Main
- 274. Thomas Hammer, Rechtsanwalt, Kassel

Datenschutz & Cookies: Diese Website verwendet Cookies. Wenn du die Website weiterhin nutzt, stimmst du der Verwendung von Cookies zu.
 Weitere Informationen, beispielsweise zur Kontrolle von Cookies, findest du hier: [Cookie-Richtlinie](#)

Schließen und akzeptieren

278. Judith Hauber, Kriminologische Forschungsstelle Polizei Hamburg
279. Prof. Dr. Clemens Arzt, HWR Berlin/ Visiting Scholar University of Victoria, BC, Canada
280. Fachschaftsrat Kriminologie, Universität Hamburg
281. Anna Burgard, Absolventin des Studiengangs Internationale Kriminologie
282. TOA-Servicebüro, Köln
283. Marianne Ruhnau, Referentin im Servicebüro Täter-Opfer-Ausgleich und Konfliktschlichtung
284. Prof. Dr. Ellen Bareis, HWG Ludwigshafen
285. Prof. Dr. David Brotherton, John Jay College of Criminal Justice, USA
286. Prof. Dr. Keith Hayward, University of Copenhagen
287. Dr. Kyle Mulrooney, Codirector, Centre for Rural Criminology bei University of New England, AU
288. Myriam Scheffer, Niederlande
289. Dr. Yarin Eski, Vrije Universiteit (VU) Amsterdam
290. Dr. Olga Petintseva, Ghent University
291. Prof. Dr. Walter Fuchs, Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin
292. Andrea Mayer, Hamburg
293. Tanja Menke, Lüneburg
294. Ilsabe Horstmann, Hamburg
295. Stefanie Wolpert, MA Internationale Kriminologie, Diplom-Politologin, Hamburg
296. Tanja Vukelic, Berlin
297. Dr. Laura Naegler, Liverpool, Großbritannien
298. PolizeiGrün e.V. (Für den Vorstand: Armin Bohnert)
299. Jödis Schüßler, Referentin der Bundesarbeitsgemeinschaft für Straffälligenhilfe e.V. und Doktorandin an der Universität Hamburg, Bonn
300. Jasper Janssen, Universität Hamburg
301. Vereinigung für Recht und Gesellschaft (VRuG)
302. Ismail Küpeli, Universität zu Köln
303. Prof. Dr. Tanja Kleibl, HaW Würzburg-Schweinfurt
304. Prof. Dr. Helen Schwenken, Direktorin des Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS), Universität Osnabrück
305. Assoz.-Prof. Dr. Claudia Brunner, Zentrum für Friedensforschung und Friedensbildung, Universität Klagenfurt
306. Behnam Said, Vorstandsbeisitzer für Hamburg, PolizeiGrün e.V.
307. Melanie Schorsch, FH Dortmund
308. Prof. Dr. Aram Ziai, University of Kassel
309. Prof'in Dr. Birgit Behrens, Brandenburgische Technische Universität Cottbus –

312. Jan-Felix Sengespeik, Dienstgruppenleiter des PP Köln und Vorstandsbeisitzer für NRW PolizeiGrün e.V
313. Doreen Muhl
314. Roman Thurn, München
315. Forschungsnetzwerk Sicherheit&Polizei
316. Gabriele Heinecke, Rechtsanwältin, Hamburg, (erw. Vorstand des RAV)
317. Prof. Dr. Frank J. Robertz, Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg
318. Dr. Susanne Niemz, Kriminologischer Dienst des Landes Brandenburg
319. Dr. Martin Thüne, Thüringer Fachhochschule für Öffentliche Verwaltung, Fachbereich P
320. Petra Schmittner, Lübeck
321. Julia Hellwig, Referentin BPS und staatliche Anerkennung IfS, Uni Kassel
322. Charlotte Huch, Universität Hamburg
323. Prof. Dr. Dirk Enzmann, Institut für Rechtswissenschaften, Abt. Kriminologie
324. Dr. Andreas Prokop, Jena
325. Dr. Claudia Regler, M.A. Kriminologie, Kriminologische Zentralstelle, Wiesbaden
326. Dr. Anna Isenhardt, Universität Bern
327. Rebecca Wickert-Houghton, BSc Psychologie, MA Internationale Kriminologie
328. Thomas Molkentin, Hamburg
329. Prof. Dr. Fredrik Roggan, Hochschule der Polizei des Landes Brandenburg
330. Prof. Dr. Patrick Präg, École nationale de la statistique et de l'administration économique Paris
331. Dr. Lars Ostermeier, Freie Universität Berlin
332. Prof. Dr. Petra Hasselmann, Hochschule für Öffentliche Verwaltung Bremen / Standort I
333. Philipp Müller, Kriminologe, M.A., Krim Forschungsinstitut Hannover
334. Prof. Dr. Nadine Jukschat, Hochschule Zittau-Görlitz
335. Prof. Dr. Susanne Regener, Universität Siegen
336. Dr. Michael Schetsche
337. Prof.in Dr. Nina Oelkers, Dekanin, Universität Vechta
338. Prof. Dr. Michael Lindemann, Universität Bielefeld
339. Prof. Dr. Charlotte Schmitt-Leonardy, Universität Bielefeld
340. Dr. Gisèle van Elsbergen, Dipl.-Soziologin, Dipl.-Kriminologin
341. Dr. Gerrit Kamphausen, Frankfurt am Main
342. Moritz Benjamin Müller, Kriminologie Universität Hamburg
343. Lisa Waschkewitsch, M.A Soziologie, Institut für Soziologie und Demografie, Universität Rostock

344. Prof. (em.) Dr. Helge Peters, Institut für Sozialwissenschaften der Carl von Ossietzky

Datenschutz & Cookies: Diese Website verwendet Cookies. Wenn du die Website weiterhin nutzt, stimmst du der Verwendung von Cookies zu.
Weitere Informationen, beispielsweise zur Kontrolle von Cookies, findest du hier: [Cookie-Richtlinie](#)

Schließen und akzeptieren

irg

346. Effi Lambropoulou, PhD., Panteion University of Social & Political Sciences, Kallithea/Attika, Griechenland
347. Sónia Moreira Reis, Faculdade de Direito da Universidade de Lisboa, Portugal
348. Burkhard Plemper, Hamburg
349. Dr. Andreas Armbrorst, Mainz
350. Dirk Ehrensberger für den Schleswig-Holsteinischer Verband für soziale Strafrechtspflege, Kiel
351. Dr. Michael Zander, Hochschule Magdeburg-Stendal
352. Antonia Mischler, Kriminologin, M.A., Absolventin, Wiesbaden
353. Justina Kaiser, Wien
354. Christian Bernhard, WBMA Kriminologie, Dg.15
355. Dr. Richard Wild, University of Greenwich London, UK
356. Dr. Thomas Richter / Senior Research Fellow & Editor GIGA Focus Middle East
357. Dr. Maria Josua / Research Fellow, German Institute for Global and Area Studies (GIGA)
358. Dr. Delf Rothe, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg
359. Ingeborg Legge M. A., Dipl. Krim., ehemalige Leiterin der Kriminologischen Forschung in Hamburg, LKA Hamburg und Absolventin des 1. Studiengangs Kriminologie in Hamburg
360. Prof. Dr. Karlhans Liebl, Maulbronn
361. Ineke Haen Marshall, PhD (Northeastern University, Boston)
362. Yvonne Krieg (Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.)

Kommentare

Vereinzelte haben uns Kommentare zu geplanten Einstellung des Studiengangs Master Internationale Kriminologie an der Uni Hamburg erreicht. Um diesen Stimmen ein Forum zu bieten, werden Sie hier aufgeführt:

“ Es wäre wirklich ein sehr großer Verlust für das gesamte Feld, wenn diese Quelle von Erkenntnis und interessierten Menschen versiegen würde! dass ich das Für das Feld des Jugendkriminalrechts möchte ich ganz ausdrücklich im Namen des gesamten Vorstandes der DVJJ betonen: Es entstehen im Umfeld des Masterstudiengangs wertvolle wissenschaftliche Erkenntnisse für diesen Bereich und nicht wenige der besonders aktiven Praktikerinnen und Praktiker, die das Feld maßgeblich gestalten sind Absolventinnen und Absolventen

Datenschutz & Cookies: Diese Website verwendet Cookies. Wenn du die Website weiterhin nutzt, stimmst du der Verwendung von Cookies zu.
Weitere Informationen, beispielsweise zur Kontrolle von Cookies, findest du hier: [Cookie-Richtlinie](#)

Schließen und akzeptieren

t K

“ Es wäre eine wissenschaftliche Katastrophe, würde der Studiengang in Hamburg eingestellt! Wir an der Ostfalia und hier im Masterstudiengang Kriminologie & Kriminalprävention (formal korrekt: Präventive Soziale Arbeit, Schwerpunkt Kriminologie & Kriminalprävention) wissen um die großen Probleme, welche die Kriminologie in der wissenschaftlichen Verortung als solitäres Fach hat, obgleich der Masterschwerpunkt ständig hohe Bewerberinnenzahlen aufweist und sehr erfolgreiche Absolventinnen in Wissenschaft und Praxis entlässt!

(Prof. Dr. jur. Ute Ingrid Haas, Ostfalia Hochschule Braunschweig/Wolfen

“ Sollte die Universität Hamburg bei ihrer Haltung bleiben, so wäre dies das Ende der soziologisch orientierten Kriminologie in Deutschland. Dieser Prozess einer Vereinnahmung unseres Fachgebietes durch strafverfolgungsbezogene Fachbereiche und Studiengänge lässt sich seit Jahrzehnten beobachten und es drängt sich die Frage, ob hier eine Strategie verfolgt wird? Und falls ja, welche?

(Dr. Beate Ehret, Wiest

“ Ich kann nur sagen, dass die Studierenden hier regelmäßig großes Interesse an der Ergänzung ihres Jurastudiums durch kriminologische Perspektiven äußern. Auch subjektiv habe ich den Eindruck, dass die Studis wirklich interessiert sind und von den einzelnen kleinen Einblicken in die Kriminologie, die ich hier im Rahmen meiner Lehrtätigkeit anbiete, durchaus profitieren. Umso bedauerlicher wäre es, wenn die kritische Kriminologie in Hamburg bald keinen eigenen Nachwuchs mehr bekäme.

(Johannes Aschermann, Universität Br

“ Die Uni Hamburg ist kurz davor, ein im deutschsprachigen Raum einzigartiges und innovatives Masterstudium einzustellen. Ich bin Absolvent dieses Studiengangs, das Angebot war damals meine Motivation, von Innsbruck nach Norddeutschland zu gehen. Nach vielen Jahren Forschungspraxis am Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie in Wien, für die das Masterstudium eine hervorragende Grundlage war, bin ich nun Professor für Kriminologie an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin und dort u.a. in der Ausbildung für den gehobenen Polizeidienst tätig. Auch aus

Datenschutz & Cookies: Diese Website verwendet Cookies. Wenn du die Website weiterhin nutzt, stimmst du der Verwendung von Cookies zu. Weitere Informationen, beispielsweise zur Kontrolle von Cookies, findest du hier: [Cookie-Richtlinie](#)

Schließen und akzeptieren

nenen, dass die Universität Hamburg ihre Entscheidung noch einmal überdenkt.

- [Home](#)
- [Über Uns](#)
- [Beiträge einreichen](#)
- [Abonnieren / Bestellen](#)
- [Datenschutzerklärung und Impressum](#)

German ▼

Schließung des Studienganges Internationale Kriminologie

Stellungnahme der Herausgeber*innen des Kriminologischen Journals zu geplanten Schließung des Masterstudienganges "Internationale Kriminologie" durch die Universität Hamburg

Als Herausgeber*innen der einzigen deutschsprachigen kritisch-kriminologischen Fachzeitschrift, dem Kriminologischen Journal (KrimJ), protestieren wir hiermit gegen die geplante Schließung des Masterstudienganges „Internationale Kriminologie“ seitens der Universität Hamburg. Denn das Ende dieses Studienangebotes träfe nicht nur einen äußerst beliebten Studiengang und deren Studierende, sondern auch die kriminologische und rechtssoziologische Forschung im deutschsprachigen Raum insgesamt.

Das Kriminologische Journal steht in der Tradition der kritischen und reflexiven Sozialwissenschaften und ist internationales Publikationsorgan für Beiträge interdisziplinärer Theoriediskussion und empirischer Sozialforschung, die staatliche Institutionen, Politiken sozialer Ausschließung und sozialer Kontrolle – durch Strafjustiz, Polizei, Sicherheitspolitik, Soziale Arbeit und Sozialpolitik, Massenmedien und Ideologieproduktion – ebenso zum Gegenstand macht wie die Dynamik von Konflikten und Formen von Widerständigkeit. Mit dem Vienna Center for Societal Security (VICESSE) sowie dem Institut für angewandte Rechts- und Kriminalsoziologie (IRKS), Innsbruck, sind derzeit zwei international renommierte Institute der Sicherheitsforschung institutionelle Mitherausgeber des KrimJ.

Der Masterstudiengang „Internationale Kriminologie“ sowie das ehemalige Institut für kriminologische Sozialforschung nehmen im deutschsprachigen Raum seit den 1980er Jahren eine Sonderstellung ein in der wissenschaftlichen Diskussion um Normalität und Abweichung, Kriminalität, und Risiken sowie entsprechenden Kontrolltechnologien und Interventionsformen. Dabei richtet sich der Blick gleichermaßen auf Prozesse der Ein- und Ausschließung wie auf die der Normgenese und Normalisierung. Der Masterstudiengang verfügt als einziger Kriminologiestudiengang in Deutschland, Österreich und der Schweiz über eine konsequente sozialwissenschaftliche Anbindung. Er vertritt damit, nach international anschlussfähigem Vorbild, eine Kriminologie, die nicht allein als Hilfswissenschaft der Rechtswissenschaften fungiert, sondern eigenständige Fragestellungen, Methoden und Theorien entwickelt.

Der Studiengang trägt mithin die Bezeichnung „International“ nicht durch Zufall. Vielmehr widmet er sich der Analyse internationaler Entwicklungen, die eine Kriminologie hervorbringt, die die Rechts-, Gewalt- und Sicherheitsforschung in sich vereint. Sie setzt dies in ihrem Engagement in zahlreichen europäischen und internationalen Forschungs- und Lehrkooperationen um – allen voran ist hier das

„Common Study Programme in Critical Criminology“ sowie der „Doctorate in Cultural and Global Criminology“ zu nennen. Hierunter fällt auch eine empirische Auseinandersetzung mit Aushandlungen auf der Makroebene, beispielsweise zu Genozid oder Umweltzerstörung. Themenfelder, die oftmals außerhalb des rechtswissenschaftlichen kriminologischen Interesses stehen, aber von hoher globalgesellschaftlicher Relevanz sind. Eine Schließung des Studienganges würde somit zu einer juristisch geprägten Engführung der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Kriminalität, Unsicherheit und ihrer Interventionen auf Mikro- wie Makroebene führen.

Das, was gesellschaftlich als „Kriminalität“ verhandelt wird, kann nur durch eine Vielfalt (sozial-)wissenschaftlicher Ansätze und Methoden umfassend und (instanzen-)kritisch sinnvoll erforscht werden kann. Ein Ende der kritischen Kriminologie an der Universität Hamburg wäre gleichbedeutend mit dem Verlust von Perspektivenvielfalt und einem wissenschaftsreflexiven Kriminologie-Studium, welches seine Forschung eigenständig ausrichtet, ohne sich an dem Nutzeninteresse von Strafverfolgungs- oder Sicherheitsbehörden zu orientieren. Ihr Ende wäre langfristig überdies auch für die rechtswissenschaftliche kriminologische Forschung von Nachteil, da hier ein wichtiger sozialwissenschaftlicher Impulsgeber wegbrechen würde.

Die Situation des Studienganges der „Internationalen Kriminologie“ kann seit der Emeritierung von Prof. Dr. Fritz Sack im Jahr 1996 als durchgehend prekär bezeichnet werden, da die Ausstattung mit Professor*innenstellen seitdem mangelhaft war. Dieser Prekarität steht aber ebenfalls seit jeher ein immenses Interesse seitens der Studierenden gegenüber. Mit Blick auf die jährlich überdurchschnittlich hohen Bewerbungszahlen würde also ein erfolgreicher und enorm nachgefragter Studiengang eingestellt werden. Das ausgeprägte Interesse der Studierenden an dem Studiengang ist dabei kaum überraschend. Aufgrund seiner einzigartigen Ausrichtung zieht er regelmäßig Studierende aus dem Ausland und aus den Bachelor-Studiengängen verschiedener Fachdisziplinen an.

Das Ende des Studienganges würde zudem in eine Zeit fallen, in der zentrale Schwerpunkte und Themen, die in ihm behandelt werden, in wissenschaftlichen Fachdebatten, in der medialen Öffentlichkeit und in der Gesellschaft insgesamt omnipräsent sind. Dazu gehören Fragen wie jene danach, wie „kriminologische Tatsachen“ hergestellt werden und zu politischen Techniken der Regierung von Problemen werden, wie beispielsweise im Umgang mit gesellschaftlichen Protesten oder den Auswirkungen von datenbasierten Überwachungsprogrammen, der Entstehung von Eskalationen im Rahmen sozialer Konflikte oder den Folgen einer sicherheitspolitisch dominierten Kontrolle von Migrationsprozessen. Auf diese Fragen kann die Kritische Kriminologie Hamburgischer Prägung, mit ihrer interdisziplinär angesiedelten Auseinandersetzung fachkundige Antworten geben.

Auf diese Weise spielt der Studiengang nicht nur eine diskursprägende Rolle in wissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Fachdebatten, sondern auch eine aufklärerisch-praktische, indem z.B. zahlreiche Absolvent*innen des Studienganges in Polizeihochschulen verschiedener Bundesländer den polizeilichen Nachwuchs ausbilden. Gerade aufgrund der zahlreichen Krisen in den vergangenen Jahren in der hiesigen Polizei erscheint eine rechtsstaatlich begründete Ausbildung von Polizist*innen derzeit wichtiger denn je. Die Schließung des Masterstudienganges „Internationale Kriminologie“ würde dementsprechend nicht nur wissenschaftlich, sondern auch gesellschaftspolitisch einen erheblichen Verlust darstellen, denn neben der Polizeiausbildung sind Absolvent*innen des Studienganges zahlreich in Politik, Forschung, Justiz und NGOs tätig.

Wir, die Herausgeber*innen des Kriminologischen Journals, fordern daher, dass der Studiengang „Internationale Kriminologie“ erhalten bleibt und die personellen Ressourcen des Studiengangs so aufgestockt werden, dass eine langfristige Durchführung des Studiengangs gewährleistet ist.

Unterzeichner*innen

Prof. Dr. Martina Althoff, Rijksuniversiteit Groningen

Prof. Dr. Bernd Belina, Goethe Universität Frankfurt

Prof. Dr. (em.) Helga Cremer-Schäfer, Goethe Universität Frankfurt

PD Dr. Michael Dellwing, Leuphana Universität Lüneburg

Prof. Dr. Bernd Dollinger, Universität Siegen

Dr. Simon Egbert, Universität Bielefeld

Prof. Dr. Walter Fuchs, Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin

Prof. Dr. Christine Graebisch, Fachhochschule Dortmund

Prof. Dr. Daniela Klimke, Polizeiakademie Niedersachsen

PD Dr. Reinhard Kreissl, Vienna Centre for Societal Security (VICESSE)

Prof. Dr. Andrea Kretschmann, Leuphana Universität Lüneburg

Dirk Lampe, M.A., Deutsches Jugendinstitut München

Dr. Aldo Legnaro, Freier Sozialwissenschaftler Köln

Prof. Dr. Birgit Menzel, HAW Hamburg

Jun.-Prof.'in Dr. Dörte Negal, Universität Siegen

Dr. Lars Ostermeier, Freie Universität Berlin

Dr. Bettina Paul, Universität Hamburg

Prof. Dr. (em.) Helge Peters, Universität Oldenburg

Prof. Dr. Jens Puschke, Philipps-Universität Marburg

Prof. Dr. Dorothea Rzepka, Ev. Hochschule Darmstadt

Prof. Dr. (em.) Fritz Sack, Universität Hamburg

Dr. Christina Schlepper, Landeskriminalamt Bremen

Vertret.-Prof. Dr. Holger Schmidt, Technische Universität Dortmund

Prof. Dr. Henning Schmidt-Semisch, Universität Bremen

Prof. Dr. Tobias Singelnstein, Ruhr-Universität Bochum

Seniorprofessor Dr. Johannes Stehr, Ev. Hochschule Darmstadt

Prof. Dr. Gabi Temme, Hochschule Düsseldorf

Dr. Katja Thane, Universität Bremen

Dr. Meropi Tzanetakis, Universität Innsbruck

Prof. Dr. Jan Wehrheim, Universität Duisburg-Essen

Dr. Bernd Werse, Goethe Universität Frankfurt

Institutionelle Mitglieder:

Institut für angewandte Rechts- und Kriminalsoziologie, Universität Innsbruck (IRKS)

Vienna Center for Societal Security (VICESSE)

Aktuelles

[Open-Access Beiträge in englischer Sprache](#)

Open Access-Beiträge in englischer Sprache

Ab der Ausgabe 1/2022 erscheinen englischsprachige Beiträge, die im Kriminologischen Journal veröffentlicht werden, als Open Access-Beitrag. Die Texte können entweder über die [Homepage des Verlages](#) bei den jeweiligen Ausgaben oder über [content-select](#) heruntergeladen werden. Darüberhinaus können auch deutschsprachige Beiträge im Rahmen der üblichen Bedingungen von Beltz-Juventa als Open-Access-Beitrag erscheinen.

Im [aktuellen Themenheft "Crimmigration"](#) sind vier Beiträge kostenfrei herunterladbar.

Stellungnahme der GiWK e.V. zur geplanten Abschaffung des Studiengangs Internationale Kriminologie an der Universität Hamburg

Der Studiengang der Internationalen Kriminologie an der Universität Hamburg soll dieses Jahr ein letztes Mal Studierende aufnehmen und danach abgewickelt werden. Diese Entwicklung läuft dem Hauptanliegen der Gesellschaft für interdisziplinäre wissenschaftliche Kriminologie (GiWK e.V.) zuwider, das darin besteht, die interdisziplinäre Kriminologie als akademisches Lehr- und Prüfungsfach zu sichern. Seit 1989 fördert die GiWK den wissenschaftlichen Austausch in der Kriminologie mit angrenzenden Wissenschaftsfeldern und widmet sich der Institutionalisierung kriminologischer Forschung an den Hochschulen sowie der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Ihr ist es gelungen, das Fachgebiet Kriminologie bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu etablieren und hierfür Gutachter:innen vorschlagen zu können. Für eine interdisziplinäre, unabhängige Kriminologie, wie sie die GiWK vertritt, hätte die Schließung des Studiengangs an der Universität Hamburg gravierende Folgen, die über den Verlust eines bei Studierenden stark nachgefragten Studienangebots hinausgehen.

Die Einrichtung des Aufbaustudiengangs Kriminologie im Jahre 1984 eröffnete erstmalig die Möglichkeit, in Deutschland Kriminologie als eigenständiges Studium zu absolvieren. Der zum heutigen Masterstudiengang weiterentwickelte Studiengang ist – neben dem berufsbegleitenden Master Kriminologie an der Universität Hamburg – der einzige kriminologische Studiengang in Deutschland, der in den Sozialwissenschaften verankert ist. Er ermöglicht zudem die Promotion (Dr. phil.) im Fach Kriminologie.

Die am Studiengang vertretenen Perspektiven, die die Mechanismen von Gesetzgebung und Rechtssetzung kritisch reflektieren, waren prägend für die Entwicklung der deutschsprachigen Kriminologie. Durch den Fokus auf inter- und supranationale Entwicklungen von Kriminal- und Sicherheitslogiken offeriert der Studiengang inzwischen eine den gegenwärtigen gesellschaftlichen Verhältnissen entsprechende kriminologische Perspektive. Die Frage nach den gesellschaftlichen Produktionsweisen von Normalität, Kriminalität, Risiken, ihren entsprechenden Kontrolltechnologien und Interventionsformen, erfolgt hier mittels Analyse sozialer Praktiken auf der Interaktions- und der globalen Ebene.

Der Studiengang ist über die nationalen Grenzen hinweg verankert und eröffnet internationalen Doktorand:innen die Möglichkeit, in strukturierten Programmen (bilaterale Betreuung) zu promovieren. Er ist seit fast 40 Jahren Teil des Netzwerkes "Common Study Programme in Critical Criminology", bei dem Studierende, Promovierende und Lehrende aus über 15 (hauptsächlich) europäischen Universitäten engagiert aktuelle Themen der Kriminologie bearbeiten. Die aus dem Zusammentreffen der international sehr heterogenen kriminologischen Wissenschaftsverständnisse hervorgehende Perspektivenvielfalt ist überaus wertvoll für alle Teilnehmenden. So befruchtet der internationale Austausch die Weiterentwicklung der Kriminologie als akademische Disziplin.

Die Einstellung dieses Studiengangs bedeutet eine Zäsur, da mit ihr ein zentraler Baustein der Institutionalisierung einer sozialwissenschaftlichen Kriminologie wegfällt. Der Studiengang ist sehr nachgefragt, forschungsstark, international verankert und widmet sich auf innovative Weise gegenwärtigen gesellschaftlichen Herausforderungen. Es kann nicht im Interesse der Universität Hamburg liegen, diesen zukunftssträchtigen und fachübergreifenden Studiengang auslaufen zu lassen.

Als Vertretung einer kriminologischen Gesellschaft, die sich einer wissenschaftlichen und interdisziplinären Orientierung der Kriminologie verschrieben hat, appellieren wir an die Universität Hamburg, nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen, dem Studiengang eine tragfähige Basis zu verschaffen, um kommenden Generationen diese besondere, in Deutschland einzigartige Perspektive weiterhin zu ermöglichen.



10.06.2022 | Stellungnahme

MASTERSTUDIENGANG KRIMINOLOGIE

Der Bundesvorstand der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Juristinnen und Juristen in der SPD fordert die drohende Schließung des Masterstudiengangs „Internationale Kriminologie“ an der Universität Hamburg abzuwenden und Kriminologie als eigenständiges Studienfach an weiteren Universitäten zu etablieren. Diese Stellungnahme wird vom Hamburger Landesvorstand der Sozialdemokratischen Juristinnen und Juristen (ASJ) unterstützt.

Mit Sorge blicken wir auf die Entscheidung der Universität Hamburg, den kriminologischen Studiengang in diesem Jahr einstellen zu wollen. Dies würde bedeuten, dass ein wichtiger Standort der soziologisch orientierten Kriminologie in Deutschland aufgelöst würde. Derzeit existieren an drei Standorten (Hamburg, Bochum, Regensburg) Masterstudiengänge in der Kriminologie. Mit der Schließung würde bundesweit nur noch ein konsekutiver Masterstudiengang an der Universität Regensburg bestehen, da der M.A. in Bochum Berufserfahrung voraussetzt. Damit würde die Kriminologie ganz überwiegend nur noch als Nebenfach der Rechtswissenschaften und an Polizeihochschulen vertreten sein. Das ist aus mehreren Gründen eine falsche Entwicklung.

Die Kriminologie ist eine essenziell wichtige interdisziplinäre Wissenschaft, die sich mit den unterschiedlichen Arten von Kriminalität, den Folgen polizeilicher und justizieller Kontrolle sowie den Auswirkungen politischer und medialer Diskurse auf Sicherheits- und Strafeinstellungen in der Bevölkerung beschäftigt. Zu den Kriminalitätsarten gehören neben den Eigentums-, Gewalt- und Sexualdelikten nationale und transnationale Formen der organisierten Kriminalität, der Wirtschafts-, Finanz- und Umweltkriminalität.

Unverzichtbar bei der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit diesen Themenfeldern ist eine Vielfalt (sozial)-wissenschaftlicher Ansätze und Methoden, damit Forschungsgegenstände kritisch und multiperspektivisch erforscht werden können. Mit der Schließung in Hamburg droht eine juristisch und polizeiwissenschaftlich geprägte Kriminologie, die als Sicherheitsforschung die breite Perspektive einer kritischen Kriminologie nicht ersetzen darf und auch nicht kann. Das große kriminologische Forschungsfeld muss damit auch neben den strafverfolgungsbezogenen Disziplinen weiterhin Gegenstand einer interdisziplinären Wissenschaft sein. Insbesondere vor dem Hintergrund zahlreicher Skandale in den vergangenen Jahren in der Polizei erscheint eine



Verlust bedeuten, da der jetzt schon bestehende Mangel an kriminologischem Nachwuchs weiter verschärft würde und dabei gleichsam auch Probleme in der Lehre und Ausbildung schaffen. Zahlreiche in Hamburg ausgebildete Kriminologen und Kriminologinnen sind an Polizeihochschulen in verschiedenen Bundesländern tätig und bilden den polizeilichen Nachwuchs aus. Das Lehrpersonal der Hochschulen wird an Universitäten ausgebildet. Insofern die Universität Hamburg ihr Ausbildungsangebot einstellt, hat dies weitreichende wissenschaftliche und gesellschaftspolitische Konsequenzen. Fehlende Personalressourcen dürfen bei so gravierenden Entscheidungen daher kein Argument sein.

Wir bitten die Universität Hamburg daher dringlich, ihre Entscheidung zurückzunehmen und den Studiengang „Internationale Kriminologie“ für die Zukunft zu erhalten. Aber auch alle anderen Universitäten in Deutschland sind in der Pflicht der Kriminologie eine stärkere Rolle einzuräumen und eigenständige kriminologische Studiengänge anzubieten.

JETZT TEILEN!

**VORIGE
MITTEILUNG**

**NÄCHSTE
MITTEILUNG**

[Kontakt](#) [Datenschutz](#) [Impressum](#) [Cookies](#) Copyright 2023 SPD

Aus für Hamburger Kriminologie-Studium

Abgründe erforschen

In Hamburg erforschen Student:innen Verbrechen sozialwissenschaftlich. Das ist in Deutschland einzigartig. Der Studiengang steht vor dem Aus.



Kriminologische Sozialforscher untersuchen Verbrechen wie Anschläge auf Flüchtlingsunterkünfte
Foto: Markus Scholz / dpa

HAMBURG *taz* | Warum werden Menschen kriminell? Was sagt Hasskriminalität über unsere Gesellschaft aus? Was hat kriminelles Verhalten mit **sozialer Ungleichheit** [<https://taz.de/!Arm-und-Reich-in-der-Pandemie/!5826171/>] zu tun? Oder: Wie hat sich der Rechtsterrorismus in Deutschland von der Weimarer Republik bis heute entwickelt? Es sind große Fragen, denen sich der kleine Master-Studiengang Internationale Kriminologie an der Universität Hamburg widmet. Aber nicht mehr lange. Das Studienfach soll eingestellt werden.

„Das ist ein großer Fehler. Es ist eine akademische Katastrophe“, sagt der Kriminologe Nils Zurawski, der am Studiengang eine Vertretungsprofessur übernommen hatte und heute Lehrbeauftragter an der Uni und der Polizeiakademie Hamburg ist. Denn sonst ist die Kriminologie in Deutschland ein Teil der Rechtswissenschaften. Die Internationale Kriminologie aber hat als eigenständiger Studiengang einen besonderen Ansatz: Sie denkt Sozialwissenschaften und Rechtswissenschaften zusammen.

Diese sozialwissenschaftliche Perspektive der Kriminologie sei in Deutschland einzigartig, sagt Zurawski. In englischsprachigen Ländern hingegen ist es üblich, dass Kriminologie vor allem von Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialwissenschaftlern betrieben wird. Bis 2016 gab es in Hamburg sogar ein

eigenes Institut für Kriminologische Sozialforschung – landesweit das einzige seiner Art. Heute ist die Kriminologie ein Fachgebiet des Fachbereichs Sozialwissenschaften. Nun droht auch dem verbliebenen Studiengang das Aus.

Dabei sind die Themen, die dort behandelt werden, hochaktuell. Aktuell beschäftigt sich der Studiengang mit der Frage, wie Menschen mit Unsicherheiten umgehen. Es geht dabei um Phänomene wie die **Klimakatastrophe** [<https://taz.de/!/Unlust-zur-Verkehrswende/!5826387/>], das Erstarken autoritärer Bewegungen oder die Pandemie. „Wir leben in einer Zeit, in der alles scheinbar unsicherer wird“, sagt der Student Jasper Janssen. „Die Angst vor Kriminalität nimmt zu. Jetzt in der Pandemie fragen sich so viele: Wer sind denn diese Querdenker? Wer gehört alles dazu? Und wie gefährlich sind sie? Unser Studiengang versucht, solche Unsicherheiten mit Fakten sichtbar zu machen – und durch Forschung zu entmystifizieren.“

Universitätsleitung äußert sich bisher nicht

Immer wieder sorgt kriminologische Forschung für Schlagzeilen, so etwa **die Studie des Kriminologen Tobias Singelstein von der Bochumer Ruhr-Uni im Jahr 2020** [<https://taz.de/!/Forschung-zu-Rassismus-in-Polizei/!5687952/>]. Darin ging es um mutmaßlich rechtswidrige Polizeigewalt und Rassismus. Damit hat Singelstein zum noch überschaubaren wissenschaftlichen Erkenntnisstand beigetragen, der bisher zu Rassismus, Gewalterfahrungen und staatlichen Institutionen existiert.

Ziel der Kriminologie ist es, Kriminalität besser zu verstehen, um die Ursachen für Verbrechen umfassender erklären zu können. Dabei werde „die Gesellschaft von ihren Rändern und Abgründen, den Verletzungen und Bedrohungen her betrachtet“, so die Beschreibung des Studiengangs im Internet.

„Kriminologen sind wissenschaftliche Detektive“, sagt Zurawski. Den Blick richten sie dabei auf normabweichendes Verhalten und die Frage, wie die Gesellschaft darauf reagiert – das variiert nämlich. Denn je nach Ort, Kultur und Zeitpunkt gelten sehr unterschiedliche Normen und damit unterscheidet sich auch das, was als normabweichend gilt. Die Entkriminalisierung von Homosexualität etwa ist ein Beispiel für den Wandel gesellschaftlicher Normen und schließlich des Sexualstrafrechts.

Auch Ländervergleiche machen deutlich, wie unterschiedlich Verhalten wahrgenommen und in Gesetzen definiert wird. Deswegen sind

wissenschaftliche Erkenntnisse aus anderen Ländern nicht zwingend auf Deutschland übertragbar – was ein gutes Argument für Forschung und Lehre im eigenen Land wäre.

Die Universitätsleitung hat sich zum Ende des Studiengangs bislang nicht offiziell geäußert. Christine Hentschel, Professorin für Kriminologie und Programmdirektorin sowie Vorsitzende des Prüfungsausschusses, bestätigte aber vergangene Woche auf Twitter das Aus des Studiengangs. In diesem Wintersemester werden die letzten Studierenden zugelassen, bis 2027 wird der Lehrbetrieb dann sukzessive zurückgebaut.

Man habe „seit langem zu wenig Personal und Ressourcen“, schreibt Hentschel, es stünden „keine finanziellen Investitionen in den Studiengang in Aussicht“. Zudem würden zwei Professoren in den kommenden Jahren emeritiert. Kurzum: Es gibt zu wenig Lehrpersonal und zu wenig Geld. Aber warum investiert die Universität nicht in diesen Studiengang? Warum stellt sie nicht neue Lehrende ein, wenn der Personalausfall absehbar ist?

Vonseiten der Universität heißt es: „Die Einrichtung und Einstellung von Studiengängen gehört zu den routinemäßigen Aufgaben einer Universität.“ Und weiter: „Die Überlegungen zur Kriminologie sind bereits vor ca. drei Jahren abgeschlossen gewesen. Einen Anlass zur Revision dieser und anderer Entscheidungen gibt es zurzeit nicht.“

Fachschaftsrat bezeichnet Studienaus als Skandal

Für den Fachschaftsrat Kriminologie ist die Einstellung des Studiengangs ein „Skandal“, er fordert die „Ausfinanzierung der Lehre“. Die Studierenden haben sich in einer Initiative zusammengetan, die den Erhalt der kriminologischen Sozialforschung und Lehre in Hamburg sichern soll. Der Fachschaftsrat betont den „tiefgreifenden Nutzen“ des Studiengangs, weil die Forschung vielen Gesellschaftsbereichen zugute komme. Kriminologinnen und Kriminologen arbeiteten in den unterschiedlichsten Bereichen, von Forschung und Lehre über die Opferberatung und die Suchtprävention bis zur Lehre bei der Polizei, der Arbeit mit Straftätern oder als Gutachter.

Ob der Protest der Studierenden das drohende Ende des Studiengangs noch abwenden kann, ist ungewiss. Fest steht, dass die kriminologische Lehre zukünftig Teil des Bachelor- und Masterstudiengangs Soziologie sein wird – das hat die Universität bestätigt. Aber welchen Stellenwert die Kriminologie dann noch einnehmen wird? Wieder eine Frage in unsicheren Zeiten – damit kennen sich die Kriminologinnen und Kriminologen ja gut aus.

Fehler auf taz.de entdeckt?

Wir freuen uns über eine Mail an fehlerhinweis@taz.de!

Inhaltliches Feedback?

Gerne als Leser*innenkommentar unter dem Text auf taz.de oder über das [Kontaktformular](#).

Nord / Hamburg

24. 1. 2022, 07:00 Uhr



VIORICA ENGELHARDT

Autorin



THEMEN

[#Kriminologie](#), [#sozialforschung](#), [#Verbrechen](#), [#Hamburg](#), [#Universität Hamburg](#)

UNIVERSITÄT HAMBURG

Master Kriminologie steht vor dem Aus – Geld für Lehre fehlt

Aktualisiert: 25.01.2022, 05:20 | Lesedauer: 3 Minuten

Marc Hasse



Die Universität Hamburg wird für den Masterstudiengang Internationale Kriminologie schon bald die letzten Studierenden zulassen.

Foto: Marcelo Hernandez /
Funke Foto Services

Schon bald werden die letzten Studierenden der Internationalen Kriminologie zugelassen. Zwei Posten sollen nicht nachbesetzt werden.

Hamburg. Es ist eine Entscheidung, die für Ärger und Bedrückung bei Studierenden und Absolventen sorgt: Zum **Wintersemester 2022/23** will die **Uni Hamburg** letztmalig Studierende in dem **Masterstudiengang**

Internationale Kriminologie zulassen. Durch das altersbedingte Ausscheiden von zwei hauptamtlich Lehrenden gebe es „perspektivisch keine ausreichenden Lehrkapazitäten“ mehr, um den Studiengang fortzuführen, teilte die Hochschule auf Anfrage mit.

Zwar spricht das Präsidium von einem „vorläufigen Zulassungsstopp“ für Studierende, erklärt anschließend allerdings, eine Wiederbesetzung der für den Lehrbetrieb nötigen Posten werde „nach den bisherigen Planungen nicht erfolgen“. Es könnten nicht neue Lehrende eingestellt werden, „wenn das Budget bereits anderweitig verplant wurde aufgrund strategischer Entscheidungen“.

Uni Hamburg: Master der Kriminologie eingestampft

Vor allem auf Twitter häufen sich Reaktionen. „Ich bin traurig und fassungslos, wieso ein Studiengang, der ein Alleinstellungsmerkmal in Deutschland besitzt und über die Grenzen bekannt ist, eingestampft wird“, schrieb etwa Christian Wickert, Professor für Soziologie und Kriminologie an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen. Der Forscher hatte von 2006 bis 2009 Kriminologie an der Uni Hamburg studiert.

Der Master Internationale Kriminologie und das Fachgebiet Kriminologische Sozialforschung an der [@unihh](#) sind durch auslaufende Lehrstellen und fehlende Kompensationszusagen von der Auflösung bedroht. Unsere Initiative aus ehemaligen und aktiven Studierenden will das verhindern!

— **Care4Criminology (@Care4Crimi)** [January 21, 2022](#)



Externer Inhalt

[Datenschutzerklärung](#)



Eine Initiative aus ehemaligen und aktuellen Studierenden, die unter dem Namen „Care4Criminology“ [twittert](#), hofft noch auf den Erhalt des Studiengangs. Man müsse „anerkennen, dass die Universität derzeit mit einer massiven Unterfinanzierung zu kämpfen hat, die vor allem die Lehre trifft“, schrieb die Gruppe – und kündigte an, ihren Protest „an die verantwortlichen Vertreter*innen in der Politik“ heranzutragen.

Uni Hamburg: Genügend Lehrangebote bis 2028

Christine Hentschel, Professorin für Kriminologie an der Uni und zuständige Programmdirektorin, twitterte, für den Studiengang gebe seit Langem zu wenig Personal und Geld. „Dieser Zustand ließ sich in den letzten Jahren auch trotz unserer intensiven Bemühungen nicht verbessern.“ Das Uni-Präsidium erklärte, es werde für alle Studierenden und solche, die sich noch bis zum Wintersemester 2022/23 einschreiben, bis 2028 Lehrveranstaltungen „in ausreichendem Umfang“ geben, „damit diese Studierenden im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben ihren Abschluss machen können“.

Newsletter von der Chefredaktion

DER GESCHMACK, DEN ALLE LIEBEN



MOPO [mopo.de/](https://www.mopo.de/)
Das Hauptgebäude der Universität Hamburg (Symposium).

Foto: picture-alliance/ dpa/Maurizio Cammarini
17.05.21

Rotherbaum 21.01.2023 / 11:49

DANIEL DÖRFFLER
([HTTPS://WWW.MOPO.DE/AUTHOR/DANIELDOERFFLER/](https://www.mopo.de/author/danieldoerffler/))

Von:

Studenten geschockt: Dieser Studiengang soll in Hamburg aufgelöst werden

Artikel vorlesen



00:00 / 01:48 1X

BotTalk (<https://bottalk.io/>)

Für die Betroffenen ist dieser Beschluss ein Schock: Der Kriminologie-Master der Universität Hamburg soll eingestampft werden, so hat es der Fachbereichsrat beschlossen. Neuanmeldungen für das Fach sind schon nicht mehr möglich. Doch die Studierenden wollen weiterkämpfen.

Der Masterstudiengang „Internationale Kriminologie“ der Universität Hamburg sieht seinem wahrscheinlichen Ende entgegen. Wie die Initiative „Care4Criminology“ bekannt gab, stimmte der Fachbereichsrat bereits am Mittwoch für Auflösung des Fachs.

- Anzeige -



Jasper Janssen von der Fachschaft Kriminologie zeigte sich in einem Statement enttäuscht über den Beschluss: „Die Entscheidung der professoralen Mehrheit im Fachbereichsrat Sozialwissenschaften, den Masterstudiengang Internationale Kriminologie aufzulösen, ist ein Akt wissenschaftspolitischer Kurzsichtigkeit, der von mangelndem Verantwortungsbewusstsein und fehlender Fantasie zeugt.“ Die Empörung der Betroffenen verstehe die Fachschaft als Auftrag, sich weiter für den Erhalt des Studiengangs einzusetzen.

Der Fakultätsrat muss noch zustimmen

Endgültig beschlossene Sache ist die Auflösung indes nicht: Der Fakultätsrat muss dem Antrag noch zustimmen. Gleichwohl konnten sich Studierende schon zum aktuellen laufenden Wintersemester nicht mehr für das Fach anmelden.

Das könnte Sie auch interessieren: Ewige Baustelle: Umweltgift legt Uni-Gebäude seit Jahren lahm (<https://www.mopo.de/hamburg/ewige-baustelle-umweltgift-legt-uni-gebäude-seit-jahren-lahm/>)

Begründet wird die angestrebte Schließung des Fachs mit einem Geld- und Lehrkräftemangel.

Anzeige

(https://safesly.com/etaa3432-610f-4d20-975e-b273ad5f64ae?site-morgenpost-mopode&title=Unglaublich%20was-HelloFresh-abliefert%3A-Tausende-gehen-jetzt-nicht-mehr-in-den-Supermarkt&thumbnail-http%3A%2F%2Fcdn.taboola.com%2Ffbtrc%2Fstatic%2Fthumbnails%2F3b41763033801b2871rsainzID2AQ&fbici-GiDwg8nyuqduIPDITRxbtrjH09ZtmRoEa7Fnjzktu_3_5iDS1kEouo-rsainzID2AQ#fbiciGiDwg8nyuqduIPDITRxbtrjH09ZtmRoEa7Fnjzktu_3_5iDS1kEouo-rsainzID2AQ)

Unglaublich, was HelloFresh abliefert: Tausende gehen jetzt nicht mehr in den Supermarkt
Superfood Blog

Uni Hamburg will Studiengang internationale Kriminologie abschaffen

Koch, Judith | 11. Februar 2022, 14:44 Uhr

▶ Hören 04:34

↓ Audio herunterladen



PODCAST EPISODE

E28 - Rettet die Kriminologie!

KrimSchnack - Der Kriminologie-Podcast

May 2022 · 39 min 17 sec

Schriftliche Kleine Anfrage

der Abgeordneten Sabine Boeddinghaus (DIE LINKE) vom 03.02.22

und Antwort des Senats

Betr.: Drohendes Aus für den Masterstudiengang Internationale Kriminologie an der Universität Hamburg

Einleitung für die Fragen:

In den letzten Wochen wurde bekannt, dass der Masterstudiengang Kriminologie an der UHH von der Auflösung bedroht ist. Nach dem Wintersemester sollen keine neuen Studierenden aufgenommen werden, da zwei Lehrstellen wegfallen, die aufgrund der Unterfinanzierung der UHH nicht nachbesetzt werden.

Der Masterstudiengang Internationale Kriminologie an der UHH ist in Deutschland Zentrum der soziologisch orientierten Kriminologie und thematisiert Kriminalität im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen wie zum Beispiel der steigenden Ungleichheit oder vermehrter sozialer Verwerfungen. Damit ist der Studiengang der Internationalen Kriminologie ein wichtiger akademischer Ort, an dem kritisch über Rechtsgenese und Anwendung, den gesellschaftlichen Umgang mit Straftätern, gesellschaftliche Sicherheit und staatliche Kontrolle reflektiert werden kann. Ein weiteres Spezifikum ist die explizite inhaltliche Ausrichtung an internationalen Fragestellungen und die Einbettung kriminologischer und sicherheitspolitischer Fragestellungen in globale Kontexte. Während Rot-Grün Hamburg zu einem „nationalen Zentrum für Friedens- und Sicherheitsforschung“ ausbauen will, soll nun der Masterstudiengang Internationale Kriminologie, trotz hoher Bewerber:innenanzahl und der zentralen Stellung des Studiengangs für die soziologisch orientierte Kriminologie, ab dem Wintersemester 2022 die letzten neuen Studierenden annehmen.

Auch der Protest gegen das drohende Aus des Studiengangs aus der kriminologischen Fachöffentlichkeit und aus der aktuellen und ehemaligen Studierendenschaft des Masterstudiengangs Kriminologie macht deutlich, dass der Studiengang unbedingt erhalten werden muss.

Ich frage den Senat:

Einleitung für die Antworten:

Interdisziplinäre kritische Sozialforschung, die kriminologische Fragen behandelt und die sich an internationalen Fragestellungen in globalen Kontexten orientiert, ist an der Universität Hamburg (UHH) nicht auf den Masterstudiengang Internationale Kriminologie beschränkt. Dazu wird in vielen weiteren Masterstudiengängen sowie in zahlreichen Forschungsprojekten in Hamburg gelehrt und geforscht. Die Entscheidung der UHH, im Masterstudiengang „Internationale Kriminologie“ keine neuen Studierenden zuzulassen, greift verschiedene wissenschaftsgeleitete Empfehlungen und darauf basierende Gespräche innerhalb der UHH auf: Zum einen die Empfehlungen des Wissenschaftsrates (2017) sowie die internen Fachberatungsempfehlungen für die Kriminologie (2017) und die Dekanatskriterien der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften für die Sicherung des Angebots von Masterstudiengängen. Mittelfristig wird sich die Zahl der hauptamtlich Lehrenden in der Kriminologie auf eine Person reduzieren. Eine

letztmalige Zulassung neuer Studierender ist von der UHH daher zum Wintersemester 2022/2023 geplant.

Dies vorausgeschickt, beantwortet der Senat die Fragen teilweise auf der Grundlage von Auskünften der UHH wie folgt:

Frage 1: *Wie bewertet der Senat die Auflösung des Studiengangs Internationale Kriminologie vor dem Hintergrund, Hamburg zu einem „nationalen Zentrum für Friedens- und Sicherheitsforschung“ ausbauen zu wollen?*

Antwort zu Frage 1:

Gemäß § 52 Absatz 7 Satz 1 Hamburgisches Hochschulgesetz fällt die Einrichtung, Änderung und Aufhebung von Studiengängen in die alleinige Zuständigkeit der jeweiligen Hochschule. Im Übrigen siehe Vorbemerkung. Der Senat hat sich damit nicht befasst.

Die Entscheidung der UHH zur mittelfristigen Einstellung des MA Internationale Kriminologie und die Entscheidung der Freien und Hansestadt Hamburg (FHH) zur Förderung Hamburgs als „nationales Zentrum für Friedens- und Konfliktforschung“ sind getrennt voneinander zu betrachten. Zwar bestehen zwischen der kriminologischen Sozialforschung an der UHH und der interdisziplinären Friedens- und Sicherheitsforschung anderer wissenschaftlicher Einrichtungen am Standort Hamburg (zum Beispiel mit dem Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik - IFSH) enge Beziehungen in Form von Verbundprojekten und Forschungsvorhaben, die unter anderem Bestandteil der Profilinitiative „Gewalt- und Sicherheitsforschung“ an der UHH sind. Diese Kooperationen werden durch die mittelfristige Einstellung des genannten Studiengangs aber nicht beeinträchtigt.

Die FHH hat sich in der Folge der „Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Friedens- und Konfliktforschung“ des Wissenschaftsrates von 2019 im Übrigen entschieden, den bisherigen Kurs weiterzuverfolgen und Hamburg als „nationales Zentrum für Friedens- und Konfliktforschung“ wie bereits seit den 1970er-Jahren zu fördern. Der Wissenschaftsrat hatte in diesem Zusammenhang die seit jeher enge Zusammenarbeit der UHH mit dem IFSH im Studiengang „Master of Peace and Security Studies“ gewürdigt, der inhaltlich und organisatorisch vom IFSH koordiniert wird, und diesen Studiengang als einzigen für den Standort Hamburg im Bereich der Friedens- und Konfliktforschung aufgelistet. Der Standort Hamburg in der Friedens- und Sicherheitsforschung wird daher durch die mittelfristige Einstellung des Masterstudiengangs Internationale Kriminologie nicht tangiert. Der Studiengang der UHH mit dem IFSH besteht weiterhin.

Frage 2: *Gibt oder gab es Gespräche zwischen dem Präsidium der UHH und dem Senat über die Lage des M.A. Kriminologie?*

Frage 3: *Falls ja, wann und mit welchen Ergebnissen?*

Frage 4: *Falls nein, plant der Senat sich mit dem Präsidium der UHH auszutauschen?*

Antwort zu Fragen 2, 3 und 4:

Nach Bekanntwerden, dass der Studiengang nach dem Wintersemester 2023/2024 keine neuen Studierenden aufnehmen wird, hat sich die zuständige Behörde von der UHH über den Sachstand informieren lassen. Die grundsätzlichen Regelungen und Absprachen zu den Bachelor- und Masterstudiengängen fallen unter die Hochschulautonomie.

Frage 5: *Wie hat sich die Bewerber:innenzahl für den Masterstudiengang Internationale Kriminologie in den letzten zehn Jahren entwickelt? Bitte nach Semestern auflisten.*

Antwort zu Frage 5:

Siehe Anlage.

Frage 6: *In welcher Höhe schlägt der Masterstudiengang Kriminologie im Haushalt jährlich zu Buche?*

Antwort zu Frage 6:

Die Kosten für den Masterstudiengang Internationale Kriminologie belaufen sich nach Angaben der UHH derzeit auf insgesamt 655.000 Euro/Jahr (Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften jährlich 440.000 Euro/Fakultät für Rechtswissenschaften jährlich 215.000 Euro).

Frage 7: *Plant der Senat, sich für den Erhalt des Masterstudiengangs Kriminologie einzusetzen?*

Frage 8: *Falls ja, inwiefern und unter welchen Bedingungen?*

Frage 9: *Falls nein, warum nicht? Bitte fachlich begründen.*

Antwort zu Fragen 7, 8 und 9:

Siehe Antwort 2 bis 4.

Bewerbungen im Studiengang MA Internationale Kriminologie

	WiSe 2012/13	WiSe 2013/14	WiSe 2014/15	WiSe 2015/16	WiSe 2016/17	WiSe 2017/18	WiSe 2018/19	WiSe 2019/20	WiSe 2020/21	WiSe 2021/22
Bewerbungen	167	178	150	173	159	186	187	220	250	260

Quelle: Auswertung aus Kapazitätszeitreihe 2012-2021

Anmerkung:

Zulassung nur zum Wintersemester.

Zahl der Bewerbungen für Masterstudiengänge am Fachbereich Sozialwissenschaften

Zum WiSe 2022/23

Internationale Kriminologie	190
Politikwissenschaft	131
Soziologie	95
Journalistik und Kommunikationswissenschaft	85

Zum WiSe 2021/22

Internationale Kriminologie	260
Politikwissenschaft	149
Soziologie	116
Journalistik und Kommunikationswissenschaft	115

Zum WiSe 2020/21

Internationale Kriminologie	250
Politikwissenschaft	175
Soziologie	111
Journalistik und Kommunikationswissenschaft	174

Zum WiSe 2019/20

Internationale Kriminologie	221
Politikwissenschaft	171
Soziologie	126
Journalistik und Kommunikationswissenschaft	126

Zum WiSe 2018/19

Internationale Kriminologie	185
Politikwissenschaft	166
Soziologie	137
Journalistik und Kommunikationswissenschaft	134